

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bruchsaler Post. 1950-1953 1952

128 (5.6.1952)

BRUCHSALER POST

Redaktion und Verlag: Bruchsal, Württemberg 11, Telefon Nr. 2121
Bezugspreis: Monatlich DM 2,80 einschließlich Tragerechthe.
Postzustellung DM 2,45 zuzüglich Zustellgebühr. — Erscheint
an jedem Tag der Woche, außer Sonn- und Feiertagen

RHEINISCHES TAGBLATT
SÜDDEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Anzeigenpreise laut Preisliste. — Bankkonten: Spar- und Kredit-
bank Bruchsal Nr. 609; Stadt- Sparkasse Philippsburg Nr. 1087.
Postfachkonten: Amt Karlsruhe Nr. 36440. — Bei Störung durch
höhere Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.

Nummer 128

Donnerstag, 5. Juni 1952

Einzelpreis 20 Pfennig



Das abgesperrte Gebäude des kommunistischen „Berliner Rundfunk“ in der Masurenallee (Brit. Sektor).

Acheson wiederholt: USA bleiben in Berlin

WASHINGTON. Der amerikanische Außenminister Acheson betonte am Mittwoch erneut, daß die Vereinigten Staaten fest entschlossen sind, Berlin keinesfalls aufzugeben. Die Lage in Berlin, sagte der Außenminister auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz, werde genau und sorgfältig beobachtet. Er habe die Berliner Frage mit seinen Außenministerkollegen Schuman und Eden eingehend besprochen und dabei völlige Solidarität der Ansichten festgestellt. Acheson verwies in diesem Zusammenhang auf die Pariser Erklärung der Westmächte, daß ein Angriff auf Berlin als Angriff auf sie selbst angesehen werden würde.

Zu Beginn seiner Pressekonferenz würdigte Acheson die Arbeit des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy, der zu Erklärungen über den Deutschlandvertrag vor Kongressausschüssen in den USA eingeladen wurde. Acheson hob insbesondere den Abschluß des Deutschlandvertrages hervor, bei dem, wie er sagte, McCloy ausgezeichnete Arbeit geleistet habe. Auch bei den Verhandlungen über den Schumanplan und über den Vertrag für die europäische Verteidigungsgemeinschaft habe McCloy hervorragende Leistungen gezeigt.

Schikanen gegen Westberlin gehen weiter

Situation in der Masurenallee unverändert — Pankow gliedert Ortsteile der Sowjetzone ein

BERLIN. In der Nacht zum Mittwoch hat sich die Situation vor dem Gebäude des kommunistischen Berliner Rundfunks in der Masurenallee, das am Dienstagmorgen von den Briten abgeriegelt wurde, nicht geändert. Nach Angaben der Posten ist die Nacht „äußerst ruhig“ verlaufen. Keiner der Insassen des Rundfunkhauses einschließlich der sowjetischen Wachmannschaft hat das Gebäude verlassen.

Der Kommentator des kommunistisch gelenkten Berliner Rundfunks teilte am Mittwochmittag in einer Sondermeldung mit, daß der Sendebetrieb im Funkhaus in der Masurenallee trotz des „anglo-amerikanischen Terroraktes“ fortgesetzt werde. In der Sowjetzone beginnt nach Berichten des Sowjetischen Nachrichtendienstes ADN eine „Protestwelle“ gegen die Abriegelung des Rundfunkgebäudes in der Masurenallee.

Die Halbinsel Rauchfangwerder bei Schmöckwitz, die bisher zum Ostberliner Bezirk Köpenick gehörte, ist nach übereinstimmenden Berichten von dortigen Grundstücksbesitzern am Freitagsonntag aus Ost-

Eisenhowers erste Wahlrede

Appell an das amerikanische Volk, seine inneren Gegensätze zu überwinden

ABILENE (Kansas). Mit einer öffentlichen Rede begann General Eisenhower am Mittwoch in seiner Heimatstadt Abilene im Staat Kansas seinen Wahlkampf um die Nominierung als republikanischer Präsidentschaftskandidat. Er appellierte an das amerikanische Volk, seine inneren Gegensätze zu überwinden und die ihm durch die politische Situation auferlegten Verpflichtungen in der Welt verantwortungsvoll zu tragen. „Ein bankrottetes Amerika“, sagte Eisenhower, „würde die Welt nahezu hilflos der Drohung des Krimis ausliefern“.

Eisenhower sprach die Hoffnung aus, daß die Kosten für die Auslandshilfsprogramme mit der Zeit gesenkt werden könnten, ohne wesentliche Bestandteile ihrer Zielsetzung zu opfern. „In dieser Überlegung ist kein Faktor von größerer Wichtigkeit, als die wachsende Einsicht in Europa, daß es sich zusammenschließen muß, wenn es nicht noch tiefer in Schwierigkeiten versinken will“. Der General setzte sich dafür ein, daß das amerikanische Volk über die entscheidenden Zielsetzungen seiner Außenpolitik gründlich aufgeklärt wird. „Die Amerikaner fürchten instinktiv und mit Recht die Art von Geheimhaltung, die die Abmachungen von Jalta umgab“.

General Eisenhower ging nicht näher auf seine außenpolitischen Zielsetzungen ein. Er beschäftigte sich vor allem mit Maßnahmen, die er als notwendig erachtet, um die innenpolitischen Gefahren in den USA — Unruhen, Inflation, überhöhte Steuerlasten und Bürokratie — zu bannen. „Ein Hauptpunkt unserer Innenpolitik sollte es sein“, sagte

Eisenhower, „die Autorität und den großen Einfluß der Regierung heranzuziehen, um sowohl die inflationäre als auch die deflationäre Bewegung zu begrenzen. Die riesigen Ausgaben des Bundeshaushalts für zivile und militärische Zwecke haben heute Höhen erreicht, die die Vorstellungskraft des gewöhnlichen Bürgers übersteigen. In einer Welt, die durch Krieg bedroht ist, ist ein großer Teil dieser Ausgaben unvermeidlich, wenn wir nicht hilflos der Drohung gegenüber stehen wollen, der die freie Welt ausgesetzt ist“.

Eisenhower wandte sich gegen die innenpolitische Entwicklung, die der Bundesregierung der USA immer weitere Befugnisse übertrage, die bisher bei den Einzelstaaten oder den Gemeinden lagen. Seine besondere Kritik galt außerdem der ständig wachsenden Bürokratisierung des öffentlichen Lebens.

Viele Tausende von Eisenhower-Anhängern waren in das kleine Abilene gekommen, um Eisenhowers Start auf der politischen Ebene mitzuerleben.

USA-Warnung an Syngman Rhee?

Auch England erhebt Vorstellungen wegen innenpolitischer Entwicklung in Südkorea

PUSAN. Eine geheime Note des amerikanischen Präsidenten ist nach Meldungen aus Pusan vom Mittwoch dem südkoreanischen Präsidenten Dr. Syngman Rhee überreicht worden. Ein Sprecher der amerikanischen Botschaft bestätigte die Übergabe der Note, weigerte sich jedoch, irgend etwas über ihren Inhalt bekanntzugeben.

Die Gegner Syngman Rhees hoffen, daß die amerikanische Note energisch genug gehalten ist, um den südkoreanischen Präsidenten zur Aufhebung des vor zehn Tagen verlängerten Kriegsrechts und die Einhaltung der Verfassung zu veranlassen.

Großbritannien hat, wie ein Sprecher des Foreign Office am Mittwoch mitteilte, durch seinen Geschäftsträger in Pusan Vorstellungen wegen der innenpolitischen Entwicklung in Südkorea erhoben. Der australische Außenminister Casey teilte dem australischen Parlament am Mittwoch mit, er habe

in einer persönlichen Botschaft an den südkoreanischen Staatspräsidenten Syngman Rhee die Besorgnisse über die politische Entwicklung in Südkorea zum Ausdruck gebracht.

17 antikomunistische Gefangene wurden am Mittwoch von amerikanischen Infanteristen aus einem Gefangenenlager auf Kaja befreit. Die amerikanischen Truppen, die von zwei Panzern unterstützt in zwei Lagern eindrangen, fanden in einem von ihnen die sieben Antikommunisten gefesselt vor.

Einigung über US-Auslandshilfe

WASHINGTON. In einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern beider Häuser des amerikanischen Kongresses wurde am Dienstagabend Einigung über die Höhe der amerikanischen Wirtschaft- und Militärhilfe erzielt. Danach werden die Vereinigten Staaten in dem am 1. Juli 1952 beginnenden Finanzjahr 6447 730 750 Dollar für das Auslandshilfsprogramm zur Verfügung stellen. Beide Häuser des Kongresses hatten die Forderung Präsident Trumans auf 7,9 Milliarden Dollar stark gekürzt. Die jetzt vom Vermittlungsausschuß beschlossene Summe bedarf noch der Billigung durch Senat und Repräsentantenhaus. Wie der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des USA-Senats, Senator Connally, mitteilt, ist mit der unverzüglichen Zustimmung des Senats zu rechnen.

Quai d'Orsay interpretiert Schuman

Besatzungstruppen nur bis zum Inkrafttreten d. r. Verträge

PARIS. Für den Deutschlandvertrag und den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft seien noch keine Ratifizierungsdaten vorgesehen, erklärte am Mittwoch der amtliche Sprecher des französischen Außenministeriums. Erklärte er, daß die französischen Außenminister Schuman unmittelbar vor Pfingsten vor französischen Pressevertretern, denen zufolge der Deutschlandvertrag nur teilweise der Ratifizierung bedürfe, dies sei so zu verstehen, daß der eigentliche Vertragstext der grundsätzlichen Fragen regelt, naturgemäß ratifiziert werden müsse. Die Notwendigkeit der Ratifizierung bestehe jedoch nicht in der gleichen Weise für die Anwendungsbestimmungen des Vertrages. Was für das französische Parlament gelte, sei ebenfalls für die anderen Parlamente gültig.

Wenn Außenminister Schuman von alliierten Besatzungstruppen in Deutschland gesprochen habe,

dann sei dies so zu verstehen, daß die alliierten Verbände diesen Charakter bis zum Inkrafttreten des Deutschlandvertrages hätten. Was die französischen Truppen angehe, so hätten diese vom Augenblick des Inkrafttretens des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft einen anderen Charakter als die englischen und amerikanischen Einheiten. Ihr Status würde von diesem Augenblick an dem der übrigen Einheiten der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft völlig gleich sein.

Saarregierung gegen Volksbetrug

AMTENS. Der Ministerpräsident des Saarlandes, Johannes Hoffmann, erklärte in einem Interview mit der Zeitung „Le Courrier Picard“ aus Amiens, die Saarregierung sei gegen eine Volksbetrug über das künftige Schicksal der Saar. Sie befürchte nicht das Ergebnis einer solchen Befragung, aber auf deutscher und auf französischer Seite würde danach eine gewisse Bitterkeit zurückbleiben.

Zu den Zulassungsanträgen deutscher Parteien im Saargebiet sagte Hoffmann: „Wir sind gewiß Demokraten, aber wir haben eine Verfassung und nach dieser Verfassung können wir politische Parteien, die von deutschen oder ausländischen Parteien abhängen, nicht zulassen.“ Hoffmann verwies in diesem Zusammenhang insbesondere auf die, wie er sagte, „CDU Bundeskanzler Adenauers“.

Wieder Vertrauen für Pinay

PARIS. Die französische Nationalversammlung nahm am Dienstagabend den Regierungsentwurf über die gleiche Lohnskala an und sprach damit dem französischen Ministerpräsidenten Pinay das Vertrauen aus. Für den Gesetzesentwurf wurden 295 Stimmen abgegeben. Dagegen stimmten 233 Abgeordnete.

Kommunistischer Streik fehlgeschlagen

PARIS. Der von dem kommunistischen Gewerkschaftsverband CGT und den kommunistischen Zeitungen für Mittwoch ausgerufenen Streik endete nach dem am Mittwoch vorliegenden Lageberichten aus allen Zweigen der öffentlichen und privaten Wirtschaft mit einem völligen Fehlschlag.

Papst an Grippe erkrankt

VATIKANSTADT. Papst Pius XII. ist nach einer amtlichen Mitteilung aus der Vatikanstadt vom Mittwoch an einer Grippe erkrankt. Die vorgesehenen Papst-Audienzen mußten abgesagt werden.



150 000 Heimatvertriebene aus dem Süddeutschen kamen über Pfingsten in Stuttgart zum zweiten Süddeutschen Tag zusammen. In einer Großkundgebung auf dem Stuttgarter Schlossplatz (unser Bild), die am Pfingstsonntag-Vormittag stattfand, legten sie ein feierliches Treue-Gelöbnis zur Heimat ab.

Arndt: Neutralismus wäre Illusion

BONN. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Arndt vertrat am Mittwoch in Bonn den Standpunkt, daß die Bundesrepublik auf das Zusammengehen mit dem Westen angewiesen sei, weil jede Politik der Neutralität eine Illusion wäre und weil der Stalinismus keine Partner und Verbündeten, sondern nur Opfer kenne.

Nachdrücklich fügte Arndt in einem NWDR-Interview hinzu: „Daß wir niemals und unter keinen Umständen Satelliten des Ostens werden wollen, bedeutet nicht, daß wir Vasallen des Westens werden müssen“. Der Weg des Zusammengehens mit dem Westen sei keine Einbahnstraße. Für die Bundesrepublik müsse ein Weg gefunden werden, der nicht die Aufgabe der deutschen Selbstbehauptung und nicht die Preisgabe der Saar verlange, und der vor allem dem Gebot folge, daß das vordringliche Ziel der deutschen Politik die Einheit Deutschlands sein müsse.

Arndt sprach die Überzeugung aus, daß eine Ablehnung des Deutschlandvertrages und des EVG-Vertrages durch die Bundesrepublik keine Vertrauenskrise im Verhältnis Deutschlands zum Westen auslösen werde, weil das politische, das strategische und auch das moralische Interesse des Westens an einem freien Deutschland auch nach einem Nein bestehen bleiben würde.

Regierungssprecher erläutert Vorbehaltsrechte

BONN. Ein Sprecher der Bundesregierung erläuterte am Mittwoch den 18 Dokumente umfassenden Briefwechsel zwischen dem Bundeskanzler und den drei Westmächten zum Deutschlandvertrag. Im Zusammenhang mit den Vorbehaltsrechten in gemeinsamen Angelegenheiten hätten die Westmächte ausdrücklich versichert, daß die Wiederherstellung des Kontrollrates unmöglich ist. Die Ablösung von Verträgen, die sich auf die Saar beziehen, bedeute keine Anerkennung des Saarlandes durch die Bundesrepublik.

Der aktuelle Notstand an der Zonengrenze

Schon lange Zeit diskutieren die westdeutschen Angliederter Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen und Bayern der 1300 km langen Zonengrenze die Behebung eines schweren Notstandes, der sich aus der Grenzziehung ergibt. Einige Zahlen aus einer im Auftrag der anderen drei Länder von Niedersachsen ausgearbeiteten Denkschrift, die jetzt dem Bundeswirtschaftsminister zugeleitet wurde, beweisen das schlagartig. Berechnet auf die Bundesrepublik leben hier 42 Prozent der Einwohner, für die Arbeitslosen aber beträgt die Ziffer 70 Prozent! Man rechnet aus, daß auf fünf Erwerbstätige ein Arbeitsloser kommt. Zur Grenze hin (Heide, Salzgitter, Bayrischer Wald) steigt dieser Quotient auf 3:1! Dazu die Zahl der noch immer in Lagern untergebrachten Flüchtlinge: 110 000 in Schleswig-Holstein, 37 000 in Niedersachsen; ähnlich sieht es in Hessen und Bayern aus.

Der hier arbeitenden Wirtschaft ist zu bestätigen, daß sie verzweifelte Anstrengungen macht, um die Verhältnisse Herr zu werden. Ihr wurde — wir nennen nur die Konsumindustrie im Braunschweiger Raum — das östwärts gelegene Verbrauchsgebiet abgeschnitten. Wirtschaftszusammenhänge zerbrochen. Das geht vielen Betrieben so bis zum kleinsten Einzelhandelsaufkäufer oder dem Bauern, dessen Feldmark zweien Herren untertänig wurde. Die Grenzziehung schuf verschiedene „tote Winkel“, so bei Dannenberg in der Lüneburger Heide, im Harz, im Bayrischen Wald, wo dann plötzlich die Welt durch Stacheldrahtzäune abgeschnitten ist. Die weltweite Grenze zerfällt natürliche Verkehrsbeziehungen auf Straßen, Eisenbahn und Autobahn. Sie durchschneidet Kanäle und macht bis zum heutigen Tage eine Elberregulierung unmöglich, sie nahm dem Hafen Lübeck das ganze, dem Welthafen Hamburg das halbe Hinterland.

Man hilft sich aus nahegelegenen Gründen, vollendete Tatsachen zu schaffen, ganz abgesehen davon, daß die Änderung von Verkehrswegen und Wasserstraßen Beträge von hohen Millionen erfordern würde. Unternehmungen, die aus dem Osten nach dem Westen verlegen, scheitern verständlicherweise die nahegelegene Zonengrenze und wandern gleich viel weiter. Zudem gehen qualitativ hochwertige Arbeitskräfte gern in die westdeutsche Industrie, wo höhere Löhne sie erwarten. Die Alten und Kranken bleiben bei dieser langfristigen aber bereits deutlich spürbaren Binnenwanderung zurück und vergrößern damit die öffentlichen Lasten. Das wiederum führt zu erhöhten Steuern. Die Auswirkung dieses Notstandes auf Kriminalität und Moral können ebenfalls keineswegs unterschätzt werden. Die Höchststrafe der unaufrichtigen Mord liegt längs der Zonengrenze.

„Die Frau vom Moor“

Heimroman von Maria Berchtenbräuter

Alle Rechte: Prometheus-Verlag, Göttingen.

18 (Nachdruck verboten)

„Schnaps hast geöffnet, Mensch!“ Rake schrie plötzlich laut und unbekümmert, als wüßte sie, wie not jetzt eine starke hallende Stimme tat. „Schäm dich Hart! Sonst hast keinen Mut für Schlichtheit!“

Die Rake ahnte selber nicht, wie haargenau sie ins Schwarze getroffen hatte; denn seit sie aus dem Hause gewechselt war, hatte der Hart mit sich gerungen. Um den Mut, den verzweifelte Mut, sich die Walp in die Arme zu zwingen. Immer wieder war er an ihrer Kammertür umgekehrt. Und so hatte er endlich den frischgebrannten Holzbirnchnaps in sich hineingegossen, den er in seiner Kammer auf dem Kleiderkasten aufbewahrt hatte. Damit er älter und milder werde, der noch zu junge und rasche Schnaps. Aber der hatte zu spät seine Schuldigkeit getan; denn mittlerweile war die Rake wieder heimgekommen, dieser alte Hexenbrenn, dieser fröhlich, der immer dann auftauchte, wenn man ihn um die Welt nicht brauchen konnte.

Und nun zeigte es sich, daß der Knecht Hart, dieser stierhafte kräftige Kerl, doch einen inwendigen Bruch hatte. Seine Schultern bebten plötzlich. Haltlos verzog sich sein Gesicht. Er schien jeden Augenblick in Schluchzen ausbrechen zu wollen.

Aber die Rake machte wenig Umstände, als sie merkte, daß Hart nimmer fest um den Beinen stand. Sie schob den Willenlos quer über den Flur in seine Kammer, riß ihnen den Schlüssel ab und versperkte die Tür dann von außen.

„Kommet mir nimmer heraus bis morgen früh.“ Aber dann mußte die Rake sich doch auf die alte Truhe niederhocken, die windschief und brüchig in einem Winkel lehnte. Naß und rot schauten ihre Füße unter dem Rocksaum hervor. Ihr weißer Kopf sank gegen die Mauer zurück.

„Wo bist du denn gewesen?“ Straußend und kopfschüttelnd schaute die Walp auf die Alte. „Nein, so was! Allein lassen tuat mich milten bei der Nacht!“

Storch: Kein Antistreikgesetz

Scharfe Erklärung des Arbeitsministers gegen Unterstellungen von Seiten des DGB und der SPD

BONN. Bundesarbeitsminister Storch wies am Mittwoch in Bonn in scharfer Form Nachrichten zurück, nach denen das Bundesarbeitsministerium noch in diesem Jahr ein „Antistreikgesetz“ vorlegen werde. Die Gewerkschaftszeitung „Welt der Arbeit“ hatte erklärt, daß Storch das Gesetz „fix und fertig in seiner Schreibtischschublade“ liegen habe. Auch vom „Sozialdemokratischen Pressedienst“ war behauptet worden, daß mit einem solchen Gesetz „illegale Streiks“ verboten werden sollen.

„An diesen Meldungen ist nicht ein einziges Wort wahr“, sagte Storch. Er halte überdies ein Bundesgesetz gegen politische Streiks nicht für erforderlich, denn dafür gebe es Bestimmungen im Strafgesetzbuch. Es sei ihm auch nicht bekannt, daß im Zusammenhang mit einer Äußerung des Bundeskanzlers, die jetzt vom DGB organisierten Streiks verstießen gegen das Grundgesetz. Maßnahmen gegen diese Streiks erwogen werden seien.

Storch erinnerte daran, daß bereits vor Jahren in Frankfurt von der Verwaltung für Arbeit mit Unternehmern und Gewerkschaften über ein Schlichtungsgesetz verhandelt worden sei. Er habe den Entwurf damals auf Wunsch der beiden Sozialpartner nicht eingebracht, weil sie selbst in die Tarifverträge Schiedsklauseln einfügen und Schlichtungsvereinbarungen zwischen den Spitzen der Unternehmer- und Arbeitnehmerverbände treffen lassen wollten. Ein Schlichtungsgesetz würde in seinem Ministerium. Er würde das Gesetz aber nie dem Kabinett vorlegen, ehe er nicht noch einmal mit beiden Sozialpartnern darüber gesprochen habe und ehe diese nicht zumindest im Grundsätzlichen zugestimmt hätten.

Der Bundesarbeitsminister bedauerte, daß ihn der Sozialdemokratische Pressedienst einen „Auch-Gewerkschaftler“ genannt und damit persönlich verunglimpft habe. Er erinnerte daran, daß sich der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes seinerzeit scharf von einer gleichlautenden Äußerung des SPD-Abgeordneten Max Wöner (DGB Bayern) distanziert und diese bedauert habe.

Erregt wies Storch die Behauptung des Sozialdemokratischen Pressedienstes zurück, daß er versuche, eine Einheitsfront zwischen Rechtsparteien und Besatzungsmächten gegen die DGB-Aktion zu bilden. „Ich habe bei innerdeutschen Fragen noch nie die Besatzungsmächte in der einen oder anderen Form in Anspruch genommen“, sagte Storch. Dagegen habe die SPD, als er noch Direktor für Arbeit in Frankfurt war, versucht, ihn über eine Besatzungsmacht zu zwingen, Leute, die der SPD angehören, in die Verwaltung für Arbeit hineinzunehmen. Dies zeige, daß die SPD bessere Verbindungen zu den Besatzungsmächten habe als sein Ministerium.

Der SPD-Pressesprecher Fritz Heine bezeichnete am Mittwoch die Erklärung des Bundesarbeitsministers Storch, wonach die SPD versucht habe, den Minister über eine Besatzungsmacht zu zwingen, SPD-Angehörige in die Frankfurter Verwaltung für Arbeit hineinzunehmen, als einen „hässlichen Propagandatrick“.

Verschiebung des DGB-Kongresses bestritten
DUSSELDORF. Der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in einer Sitzung am Mittwoch beschlossen, beim Bundeskongress, dem nächsthöchsten Gewerkschaftsgremium, eine Verschiebung des für den 7. bis 11. Juli nach Berlin einberufenen ordentlichen Bundeskongresses des DGB zu empfehlen. In einer Mitteilung der Pressestelle werden als Ursache lediglich „gewerkschaftspolitische Gründe“ angegeben.

Neue Hamburger Verfassung verabschiedet

HAMBURG. Die Hamburger Bürgerschaft verabschiedete am Mittwoch die endgültige Verfassung der Hansestadt Hamburg. Nur die kommunistischen Abgeordneten stimmten dagegen. Hamburg hat sich damit als letztes Land der Bundesrepublik eine eigene Verfassung gegeben. Bisher galt noch die vorläufige Verfassung vom 15. Mai 1946 mit einigen Änderungen. Um die Bedeutung des Tages zu unterstreichen, hatten die öffentlichen Gebäude in Hamburg am Mittwoch geflaggt.

CDU-CSU für Ratifizierung vor Sommerferien

BONN. Maßgebliche Kreise der CDU-CSU-Bundestagsfraktion sprachen sich am Mittwoch für eine Ratifizierung des Deutschlandvertrages über die europäische Verteidigungsgemeinschaft nach vor den Sommerferien des Bundestages aus. Die Vertragsentwürfe werden in Kürze dem Bundestag zugeleitet, so daß Ende Juni die erste Lesung der Vertragswerke im Parlament stattfinden kann. Im Anschluß daran sollen die Ausschussberatungen beginnen.

Der Bundesrat wird am 20. Juni im ersten Durchgang über den Deutschlandvertrag und die Zusatzverträge entscheiden. Gleichzeitig wird dem Plenum des Bundesrates voraussichtlich das Ratifizierungsgesetz über den EVG-Vertrag vorliegen, das am kommenden Freitag vom Kabinett verabschiedet werden soll.

Schwedens größte Spionage-Affäre

Die schwedische Presse veröffentlichte zu Pfingsten den ersten Bericht über den größten Spionagefall der schwedischen Geschichte. Ein Stockholmer Ingenieur verkaufte während des finnisch-sowjetischen Winterkrieges im Jahre 1940 die Pläne einer Befestigungslinie zum Schutz der Ergruben an der nordwestlichen Grenze am Kalix-Älv, die seit 1939 im Bau war, für 35 000 Kronen an einen Agenten der Sowjetspionage. Der Ingenieur arbeitete in einer mit dem Bau der Befestigungen beauftragten schwedischen Firma. Die Sowjetbotschaft in Stockholm wies ihn, als er die Pläne verkaufen wollte, mit dem Beschuld ab, daß die Botschaft sich nicht mit illegaler Arbeit beschäftige. Er gelang ihm, in dem Leiter des „Intourist“-Büros in Stockholm den richtigen Agenten zu finden, der den Ingenieur, nachdem er sich von der Echtheit des Materials durch Stichproben überzeugt hatte, beauftragte, mögliche Veränderungen der Befestigungspläne zu berücksichtigen.

Die Verbindungen zu den Zusammenkünften zwischen dem Intouristchef und dem Ingenieur erfolgten durch unauffällige Bleistiftnotizen im Telefonkatalog einer öffentlichen Fernsprechanlage, die der Sowjetagent täglich besuchte. Die Markierung eines bestimmten unauffälligen Namens mit einem roten

Kreuz bedeutete, daß das Geschäft gefügig werden sollte. Am folgenden Tag setzte sich der Ingenieur in einem Park auf eine Bank und hatte eine Aktenmappe unter dem Arm. Kurz darauf erschien der Intourist-Mann mit einer Aktenkiste gleichen Aussehens, und die beiden Herren tauschten unauffällig die Mappen aus. In der einen waren die Pläne, in der anderen die Bezahlung in bar. Es wurde kein Wort gewechselt.

Die schwedische Abwehr kam jedoch dem Verrat bald auf die Spur. Die Stockholmer Sowjetspionagezentrale hatte von dem Material drei Mikro-Photokopien anfertigen lassen. Eine davon wurde an der Grenzstation nach Norwegen in Charlottenberg von schwedischen Zollbeamten bei einem Norweger entdeckt und beschlagnahmt. Der Ingenieur konnte daraufhin schon 1941 verhaftet werden. Er verbrachte nur fünf Jahre im Zuchthaus und kam dann wegen psychischer Erkrankung in eine Heilanstalt, aus der er nach viermonatiger Behandlung als geheilt entlassen wurde. Das schwedische Gesetz sieht in diesem Fall eine nochmalige Festnahme durch die Exekutive nicht vor. Da die Verurteilung in einem Geheimprozedere erfolgt war, ist der Name des Täters, der sich bereits seit Jahren wieder auf freiem Fuß befindet, noch heute unbekannt.

eine fast brütlische Demut; heute sollte die Walp Weidachern noch enger mit dem Moorhof verbunden sein, heute würde er sich ihr schenken durch Stiel und Brief. Und zum erstenmal stieg ein lodender und fast verächtlicher Stolz in ihr auf: konnte man da nicht leichten Herzens auf den Mann, auf den Lorenz Geschwändner verzichtet, wenn sich einem soviel warme Heimat nun ganz zu eigen gab, wenn sie schwiegend die Arme breitete, daß man hineinsinken konnte vor aller Bitternis der Welt?

So lag eine herbe Würde über ihrem Gesicht, als sie dem Hart sagte, daß er das Bräunel anspannen sollte. Mit einem Seitenblick straffte er sie. Und er sah, daß sie nicht einen einzigen Gedanken an ihn verschwendete, daß auch die Störung der vergangenen Nacht in ihr ausgelöscht war, als wäre sie nie gewesen. Da knirschte und stöhnte er heimlich wieder auf dem Polster seiner liebenden und hassenden Begier. Aber gleichzeitig begriff er sich selber nicht mehr, wie er es hatte wagen können, jenes schändliche Schließen nachts zu ihrer Tür.

Als Rake erfuhr, daß die Walp ganz allein in die Stadt wollte, geriet sie außer sich. Ihr braunes Mausegesicht bestand nur noch aus großen, bängigen Augen, die hinter dem Morgennebel ein Schrecknis nach dem anderen argwöhnten: schauerndes Pferd bösen Sturzes, hassende Begegnungen.

„Walp!“ Bettelnd faltete sie die Hände. „Tu da, bleib, Walp! Kommet mir ja nimmer.“

Aber die Walp schwang sich lachend auf den hohen Sitz des Gaudwägl, womit der Vater immer Kälber und Schweine, auch Obst und Kartoffeln auf den Markt oder gleich zur Kundschaft in die Stadt gefahren hatte. Diesmal mußte der Hart etliche Stiegelein großer feuchtblauer Zwetschen aufklimmen. Mit diesem Überfluß wurde die Walp trotz eigenen Einkochens und Dörrens nimmer fertig. So wollte sie die Gelegenheit benutzen und schauen, daß sie die Zwetschen auf dem grünen Markt verkaufen konnte.

„Walp!“ schrie die Alte wieder. „Geh, Rake, sei doch geduldet! Führt dich ja auf wie ein dreijähriges Kind, dem die Mutter davonfährt. Ärger wie du können später einmal meine Bubben und Dirndeln auch nimmer schreien.“

Aber gerade dieses fröhlich hingeworfene Wort vom künftigen Nachwuchs der jungen Walp Weidachern bestärkte die alte Rake in ihrem geheimen Verdacht. „Fahrts eppa gar zum Geschwändner-Lorenz!“ Aber da blitzte ein so zorniger Stolz aus den Augen der Walp, und der fahlblonde Kopf flog wieder einmal so wild in den Nacken, daß die Alte ihre Bedenken fallen ließ. Vielleicht war die Walp doch geheilt. Vielleicht war sie wirklich zur — klugen Jungfrau geworden.

Baden-Württemberg ruft Vermittlungsausschuß an

STUTTGART. Der Ministerrat des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg hat am Mittwoch im Schlußergebnis seiner Beratungen einstimmig entschieden, bei der Beratung des Bundesrates über das Lastenausgleichsgesetz am kommenden Freitag den Vermittlungsausschuß anzurufen. Finanzminister Dr. Frank (DVP) versicherte, daß sich die Regierung dazu mit Rücksicht auf das Finanzinteresse des Landes entschlossen habe. Der Einspruch hat das Ziel, die Verpflichtungen des Landes aus dem Lastenausgleich um jährlich rund 50 Millionen DM zu mindern oder doch wenigstens einen Abschlag zu erreichen. Hinsichtlich der Beiträge der öffentlichen Haushalte zum Lastenausgleich wird ausdrücklich auf eine Anrufung des Vermittlungsausschusses verzichtet. Der Minister betonte, die Regierung sei daran interessiert, daß das Lastenausgleichsgesetz nach Bereinigung der von Baden-Württemberg beanstandeten Regelungen unverzüglich verabschiedet werde. Angesichts der Wichtigkeit der bevorstehenden Bundesratsberatung wird das Land durch drei Minister vertreten, nämlich Finanzminister Dr. Frank (DVP), Justizminister Dr. Renner (SPD) und Vertriebsminister Fiedler (BHE).

Unzufriedene Sowjetbürger

WASHINGTON. Die Mehrheit der Bevölkerung in der Sowjetunion sieht der kommunistischen Herrschaft ablehnend gegenüber, doch wird die Herrschaft des Kreml durch Methoden des Polizeiterrors so stark gefestigt, daß ihr Zusammenbruch unwahrscheinlich erscheint. Dies ist das am Dienstag veröffentlichte Ergebnis einer vom USA-Außenministerium vorgenommenen Befragung geflohenen sowjetischer Staatsbürger.

Aus den Aussagen der Flüchtlinge geht ferner hervor, daß die Klassenunterschiede in der UdSSR weit größer sind als in der westlichen Welt. Der Klassenhaß, so heißt es in der Veröffentlichung des USA-Außenministeriums weiter, sei tief verwurzelt und besonders groß. Am schärfsten wirkten sich die beständige Angst und der durch die Geheimpolizei geschürte Haß aus.

Auch innerhalb der Roten Armee besteht dem Bericht zufolge eine starke Opposition gegen den Kommunismus und vor allem gegen politische Kontrollen. Ein ehemaliger sowjetischer Soldat habe jedoch geäußert, daß das Leben in der Armee erträglicher sei als auf einem landwirtschaftlichen Kollektiv. Als bezeichnendster Wessenzug des Durchschnittsbürgers in der UdSSR wird die „Geduld im Unglück“ bezeichnet.

Wladiwostok eistfrei?

STOCKHOLM. Der sowjetische Fernhafen Wladiwostok soll jetzt, wie die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“ am Mittwoch berichtet, nach Mittellungen japanischer Fischer, die sich gelegentlich in sowjetische Gewässer vorwagen, das ganze Jahr über eistfrei sein. Zwischen Schemeln und dem Festland sollen die Sowjets einen Damm gebaut haben, der das kalte Wasser des Ochotskischen Meeres daran hindert, südwärts durch den Sund zu fließen, der in seinem nördlichen Teil nur zehn Kilometer breit und vier Meter tief ist. Sollten die Berichte zutreffen, könnten in Wladiwostok stationierte U-Boote während des ganzen Jahres auslaufen.

Kleine Rundschau

BONN. Die deutsche Regierung wies am Mittwoch deutsche Pressedaten zurück, nach denen sie sich an der norddeutschen Landung gewandt haben sollte, um in einen Gedankenansturm über Grenzlandprobleme einzumünden. KIEL. Das schleswig-holsteinische Landesregierung bestätigte am Mittwoch, daß der Landesgeschäftsführer der deutschen Partei in Schleswig-Holstein, Gustav Hagen, vor etwa drei Wochen in Bonn zur Veranstaltung des Oberbundesrats verabschiedet worden ist.

MÜNCHEN. Der Augsburger Staatsrechtler Otto Weismann ist als Nachfolger Dr. Josef Müllers als bayerischer Justizminister von der CDU-Fraktion des bayerischen Landtags vorgeschlagen worden.

TOKIO. Die in Japan stationierten Einheiten der Commonwealth-Struktur können nach einer Vereinbarung zwischen der japanischen Regierung und den UNO-Streitkräften in Japan hindern, ihren Unterhalt auf.

STOCKHOLM. Der finnische Staatspräsident Paasikivi nahm am Mittwoch auf dem Senatsmarkt in Helsinki die erste Parade der finnischen Wehrmacht nach Kriegsende ab.

TOKIO. Der UNO-Beiratungsführer bei den Waffentstillstandverhandlungen in Pan-Mon-Jen General Harilao Roxas am Mittwoch von den Kommunisten auskunft über laufende UNO-Sanktionen, die in kommunistischer Gefangenschaft verstorben werden.

PEKING. Delegierte aus neunzehn fernöstlichen und pazifischen Ländern trafen sich am Dienstag in Peking zur Vorbereitung einer antiautoritären Friedenskonferenz.

WASHINGTON. Das Weiße Haus fordert Gewerkschaften und Vertreter der Gewerkschaftsführungen in der amerikanischen Stahlindustrie am Mittwoch zu Verhandlungen über die Beilegung des Streiks auf. Die Besprechungen sollen heute stattfinden.

FAYD (Sueskanalzone). In der Sueskanalzone wurde am Dienstagabend in Fayid ein britischer Feldwebel durch Meserische verletzt und dann erdrückt.

bestärkte die alte Rake in ihrem geheimen Verdacht. „Fahrts eppa gar zum Geschwändner-Lorenz!“ Aber da blitzte ein so zorniger Stolz aus den Augen der Walp, und der fahlblonde Kopf flog wieder einmal so wild in den Nacken, daß die Alte ihre Bedenken fallen ließ. Vielleicht war die Walp doch geheilt. Vielleicht war sie wirklich zur — klugen Jungfrau geworden.

Dahin war die Walp, bis zur siebenten Birke lief die alte Rake kernmüde hinterdrein, dann hielt sie inne. Es war merkwürdig, daß die Menschen hier sehr oft ihre Schritte verhielten, als bänne sie das unsinnliche, unleserliche Totenbrett mit seinem verkommenen Geheimnis. Ganz klein und verloren stand die Rake auf der Birkenstraße, genau dort, wo auch der Weidacher-Vater immer gestanden und schweigend auf den Sohn Steffen gewartet hatte. Aber die Rake war nicht stumm. Die murrende und wispelnde Nach ihrem allerkräftigsten Spruch suchte sie, nach der großen „Bewahr“, der uralten Felsung gegen jedes Wegübel und gegen jeden falschen Trill. Aber kein Spruch erschien ihr auf einmal nun wirksam genug. Und so schlich die greise Moorheidin demütig ins Haus zurück, tunkte die Finger tief in den Weidachern neben der Stubentür und spritzte einen inbrünstigen Segen hinter der Walp Weidachern her.

Die ließ sich Zeit. Es eilte ihr nicht. Das Bräunel durfte so gemächlich dahinkuckeln, wie es wollte. Die Walp war nachdenklich. Den Lorenz aufzusuchen! Man war ja von der alten Rake geradezu mit der Nase drauf gestoßen worden. Schließlich konnte man wirklich auf einen Sprung bei ihm vorbeischauchen, ohne daß man sich was vermag. Einen kleinen Grüßgott sagen und in die vertrauten Augen schauen, ob denn da gar nichts mehr drin stand von der — alten Liebe? Wo er wohnte, der Lorenz, freilich, das wußte die Walp nicht genau. Aber das mußte doch zu erfragen sein.

Lorenz! In den letzten Tagen hatte die Walp immer gar soviel an ihn gedacht. Der Steffen hatte ihr nicht Zeit dazu gelassen. Ungewollt stiftete seine Bosheit doch auch was Gutes. Die Walp vergaß ihr Herzweh, wenn der fressende Zorn an ihr nagte, den ihr täglich der Steffen abnötigte. Es war nun schon ganz aus der Weis, wieviel Schaden er am Moorhof anrichtete. Der war insland und zündete noch das Haus an. Das durfte man sich nimmer länger gefallen lassen, wenn man was auf seine Reputation hielt.

(Fortsetzung folgt)

SUDWESTDEUTSCHER SPIEGEL

Kaffeeschmuggel während des Pfingstverkehrs

Der starke Grenzverkehr während der Pfingstfeiertage hat die Kaffeeschmuggler an der deutsch-schweizerischen Grenze zu erhöhter Aktivität veranlaßt. Neben verschiedenen Gelegenheitschmugglern kamen die Fahndungsbeamten auch größeren illegalen Einfuhrversuchen auf die Spur. So wurde zwischen Grenzach und Wyhlen ein ausländischer Kraftfahrer angehalten, der bereits bei der Zollkontrolle die Aufmerksamkeit der Beamten erregt hatte. Ein Fahndungstrupp folgte dem Wagen unauffällig und konnte im Verlaufe der angestellten Untersuchungen zwölf Zentner Röstkaffee sicherstellen. Allein bei seiner Festnahme hatte der Ausländer über vier Zentner der schwarzen Ware in gut getarnten Verstecken seines Wagens bei sich. Der Kaffee war für Abnehmer in Norddeutschland bestimmt. Der ausländische Fahrer wurde festgenommen, sein Wagen beschlagnahmt.

34 000 Zigaretten verschoben

Die Mannheimer Polizei konnte dieser Tage einen Geschäftsmann festnehmen, der mit unverzollten

amerikanischen Waren einen schwinigen Handel trieb. Bei seiner Vernehmung gab der Festgenommene zu, innerhalb weniger Monate rund 34 000 amerikanische Zigaretten, 165 Dosen Kaffee und eine größere Menge Kakao verkauft zu haben. Die Polizei hatte den geschäftstüchtigen Mann gerade in dem Augenblick festgenommen, als ein amerikanischer Soldat einen größeren Posten Zigaretten an ihn verkaufen wollte.

Er ließ andere für sich schmuggeln

Vor dem Lörracher Amtsgericht hatte sich dieser Tage ein Schweizer Holzhändler zu verantworten, der zwei junge Burschen aus Lörrach beauftragt hatte, für ihn je zwanzig kg Kaffee über die Grenze zu schmuggeln. Die Burschen wurden dabei von einer Zollstreife erwischt. Der Auftraggeber wurde später ebenfalls festgenommen. Vor Gericht suchte er dem von ihm inszenierten Schmuggel zu leugnen, wurde jedoch durch die Aussagen der beiden Deutschen überführt, denen er für den Gang über die Grenze 20 Mark Entschädigung geboten hatte. Da er schon vor kurzem wegen des gleichen Deliktes bestraft worden war, erhielt er vier Wochen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

Zur Mithilfe an Deutschland bereit

Sudetendeutsche wollen bei gesamtdeutschen Fragen mitarbeiten

Die sudetendeutsche Landsmannschaft im Bundesgebiet ist bereit, an den gesamtdeutschen Angelegenheiten mitzuarbeiten. Sie verlangt jedoch, daß sie als Körperschaft des öffentlichen Rechts mit allen Forderungen der Selbstverwaltung und einer bundesstaatlichen Vertretung einer Volksgemeinschaft ohne Land anerkannt wird. Ihre Forderungen sollen vor jeder Beratung von Gesetzvorlagen und Verordnungen, die die Vertriebenen betreffen, beratend gehört werden. Diese Grundsätze sind in einer Entschließung enthalten, die während des sudetendeutschen Treffens „Tag der Heimat“ über die Pfingstfeiertage in Stuttgart beschlossen und am Dienstag vom Hauptvorstand der sudetendeutschen Landsmannschaft einstimmig gebilligt worden ist.

Die Sudetendeutschen verlangen in ihrer Entschließung, daß jede planlose Förderung der Auswanderung unterbunden wird. Die sudetendeutschen Familien sollen durch eine schnelle und planmäßige Umsiedlung innerhalb des Bundesgebietes für Deutschland und seine europäische Aufgabe erhalten bleiben. Alle sozialgesetzlichen Sonderbestimmungen für die sudetendeutschen Gebiete nach deren Anschluß an das ehemalige Deutsche Reich sollen als rechtmäßig anerkannt werden. Die einschränkenden Bestimmungen für die aus der Sowjetzone in das Bundesgebiet kommenden Sudetendeutschen sollen aufgehoben werden. Die sudetendeutsche Landsmannschaft betont, daß sie mit diesen Forderungen nicht nur nach der Gestaltung der eigenen Vertriebenen-Volksgemeinschaft trachte, sondern eine gesunde Ordnung in einem neuen Staat erstrebe.

Die Bauern in der sudetendeutschen Landsmannschaft erklärten in einer Entschließung, der Lastenausgleich bringe gerade für die Landwirte die schwerste Enttäuschung und löse grenzenlose Erbitterung aus. Die Auswanderung wird abgelehnt. Es wird betont, daß sich die Sudetendeutschen zum Ausbrennen im Kampf um die heimatische Scholle verpflichtet fühlen.

Ehrenvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt 80 Jahre

Der Vorsitzende im Zentralschuss für ausländische Liebesgaben und Ehrenvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt Württemberg-Baden, Andreas Dreher, wurde gestern 80 Jahre alt. Dreher, der in Ehingen an der Donau geboren wurde, kam schon in jungen Jahren als Arbeiter nach Stuttgart, wo er sich frühzeitig in der Gewerkschaft betätigte. Es ist vor allem

sein Verdienst, daß im damaligen Verkehrs- und Transportgewerbe erträgliche Arbeits- und Tarifbedingungen geschaffen wurden. Nach einer längeren politischen Tätigkeit als Mitglied der SPD übernahm er 1927 die Leitung des Bezirks Württemberg der Arbeiterwohlfahrt, die im Jahre 1933 verboten wurde. 1945 gründete er die als 71-jähriger zusammen mit alten und jungen Freunden wieder. Bundespräsident Heuß verlieh Dreher zum Jahreswechsel 1951/52 das Verdienstkreuz der Bundesrepublik.

25 OB-Bewerber für Heidelberg

Für den Posten des Heidelberger Oberbürgermeisters haben sich 25 Bewerber gemeldet. Der Posten ist seit dem Tode von Dr. Hugo Swart Anfang April dieses Jahres nicht besetzt. Der erste Bürgermeister von Heidelberg, Josef Amann, erklärte am Dienstag, es sei mit Sicherheit damit zu rechnen, daß noch weitere Bewerbungen eingebracht werden. Außer dem Präsidenten der verfassunggebenden Landesversammlung, Dr. Karl Neuhäuser, der als Kandidat der CDU auftritt, fehlen in der Liste der Bewerber Persönlichkeiten, die als Repräsentanten der großen politischen Parteien angesprochen werden könnten. Dr. Neuhäuser war schon von 1929 bis 1945 Oberbürgermeister von Heidelberg. Vier der Kandidaten sind Heidelberger. Der Termin der Wahl steht noch nicht endgültig fest. Über die Frage, ob ein amtlicher Wahlzettel ausgegeben werden soll, wird der Stadtrat am kommenden Dienstag entscheiden.

„Soll keine häßlichen Frauen mehr“

Die Chef-Assistentin der weltbekannten Pariser Kosmetikerin Helena Rubinstein, Yvette Enriquez, stellte sich am Dienstagabend in einer Cocktailstunde der Stuttgarter Kosmetikerinnen vor. Madame Enriquez, die auf eine dreißigjährige Erfahrung zurückblicken kann, macht erstmalig eine Tournee durch die Bundesrepublik, um in Kursen die Kosmetikerinnen in Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Braunschweig, Frankfurt, München und Stuttgart in die Kunst der Rubinstein'schen Kosmetik einzunehmen. In anmutigem Plauderton wies die Pariser Chef-Assistentin auf die Möglichkeiten der Kosmetik hin. Die Mode mache auch vor den Schönheitsidealen nicht halt. In jeder Saison, sagte Yvette Enriquez, gäbe es neue und immer wieder verbesserte Produkte, und wenn es so weitergehe, dann gäbe es bald keine häßlichen Frauen mehr.

Forstwirtschaft fordert drei Forstdirektionen

Vorschläge zum Aufbau der Landesforstverwaltung in Baden-Württemberg

Führende Vertreter der Forstwirtschaft Südwestdeutschlands haben in einer Denkschrift Vorschläge zum Aufbau der Landesforstverwaltung im neuen Bundesland Württemberg-Baden niedergelegt. An erster Stelle wird eine organisatorische Selbständigkeit der Landesforstverwaltung mit eigener Haushalt und eigener Personalverwaltung vorgeschlagen. Die Denkschrift empfiehlt die Schaffung von drei Forstdirektionen: den Bezirk Nord, gebildet aus Nordbaden und dem württembergischen Unterland mit einer Waldfläche von etwa 495 000 ha, den Bezirk Südwest, bestehend aus der Saar und der Rheinebene mit etwa 490 000 ha Wald, und den Bezirk Süd mit dem Bodenseegebiet und einer Waldfläche von rund 390 000 ha.

Zunächst sollen nach der Denkschrift die Forstdirektionen Stuttgart und Tübingen sowie die Forstverwaltung Karlsruhe und die Landesforstverwaltung Freiburg bestehen bleiben. Für die fernere Zukunft müsse jedoch im Interesse einer vereinfachten Verwaltung die Zahl der Direktionen beschränkt werden. Gegen die alte Zweiteilung Karlsruhe für Baden und Stuttgart für Württemberg sprächen die große Nord-Süd-Ausdehnung Badens und der Umstand, daß Stuttgart trotz seiner verkehrsmäßigen Lage die großen Aufgaben in Württemberg nicht allein bewältigen könne. In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß die Waldfläche Baden-Württembergs mit 1,25 Millionen ha die zweitgrößte im Bundesgebiet ist.

„Deutsche Orientteppiche“ irreführend

Der Begriff „deutsche Orientteppiche“ ist irreführend und widersinnig, stellt der Deutsche Industrie-

und Handelsrat fest, der kürzlich eine Umfrage über die Begriffsbestimmung des „Orientteppichs“ veranstaltet hatte. In einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer Mannheim an die Mitgliederfirmen heißt es, daß eine Wandlung der fachlichen Bezeichnung „Orientteppich“ vom Herkunfts- zum Gattungsbegriff nicht festzustellen sei. Die Bezeichnung dürfe nur für solche Teppiche verwandt werden, die tatsächlich im Orient hergestellt worden sind. Allerdings seien auch die Herstellungsgebiete des Balkans, Süditaliens sowie der südwestasiatischen Länder Westindiens hinzuzurechnen. Wie die in Deutschland hergestellten Teppiche genannt werden dürfen, war bei der Umfrage nicht eindeutig festzustellen. Die Bezeichnung „deutscher Orientteppich“ sei aber irreführend und widersinnig. Gegen die Bezeichnung „deutscher Perser“ seien die Bedenken nicht so zahlreich. Dagegen müsse die Bezeichnung „handgeknüpfte Teppiche orientischer Art“ als eingetragter angesehen werden. Es sei allerdings darauf zu achten, daß der betreffende Teppich auch tatsächlich handgeknüpft und nicht in sonstiger Weise gearbeitet sei.

Erfolge der Stuttgarter Afrika-Expedition

Die Stuttgarter Ostafrika-Expedition, die sich seit Mitte Dezember 1951 im schwarzen Erdteil befindet, hat in der letzten Zeit ihre geologischen Forschungen erfolgreich fortgesetzt und auch zahlreiche Tiere für das Stuttgarter Naturkundemuseum gesammelt. Wie der Leiter der Expedition, Dr. Erwin Lindner, in seinem letzten Brief mitteilte, wurde unter anderem am Viktoriasee und auf dem Kilimandscharo gearbeitet.

Wetterbericht

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet verlagert sich langsam nach Osten, bleibt aber vorerst noch weiterbestimmend für unser Gebiet. Heiter und sonnig, höchstens leicht bewölkt. Tagestemperaturen bis 33 Grad ansehnend, schwache südöstliche Winde, trocken. Nachts klar bei Temperaturen von 10–14 Grad.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Gegen wirtschaftlichen Gruppenegoismus

Auf der Jahressvollversammlung des deutschen Industrie- und Handelslages in München wandte sich der bayerische Wirtschaftsminister Dr. Seidel in scharfer Form gegen den Gruppenegoismus in der Wirtschaft. Es sei nicht Sache einzelner Gruppen, erklärte Seidel, eine gute Wirtschaftsordnung zu schaffen. Eine Wirtschaftsgruppe, die den Staat unter Druck zu setzen versuche, handle gemeinschaftsfeindlich und verstoße gegen den Grundsatz, daß nur der Staat mit seinen Organen dazu berufen sei, die Formen zu bestimmen, in denen sich der alltägliche Wirtschaftsablauf zu vollziehen habe. Dr. Seidel sprach sich andererseits für eine Einschränkung der Funktionen des Staates als Eigentümer — Unternehmer aus. Der Staat als Unternehmer werde immer versuchen, seine Wettbewerbslage mit Hilfe seiner Machtposition zu verbessern.

Textilveredelung erwartet Normalisierung

Die gespannte Lage der 44 000 Arbeitnehmer beschäftigten Textilveredelungsindustrie war Gegenstand einer Pressebesprechung in Stuttgart. Wie der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Dr. Guido Ziersch, mitteilte, reicht der Auftragsbestand in der Regel nur für zwei bis vier Wochen. Bei Rayon- und Stapelfaser sei die Produktion in den ersten vier Monaten dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um etwa 30 Prozent zurückgegangen. Neben dem Absatzrückgang sind vor allem die Kostenverhältnisse — besonders der Kohle — für die prekäre Lage verantwortlich. Dr. Ziersch vertrat jedoch die Ansicht, daß die Normalisierung des Preisesatzes unmittelbar bevorstehe. Nach dem ruhigen Sommermonat werde in der Textilveredelung wieder mit einem ausgeglichenen Geschäftsgang gerechnet.

Die Steuereinnahmen im März

Die Steuer- und Zolleinnahmen des Bundes sind nach einer Aufstellung des Bundesfinanzministeriums im März „über das saisonübliche Maß“ hinaus zurückgegangen. Gegen den Vormonat Februar liegen sie mit 1 483,7 Millionen Mark zwar um 232,5 Millionen höher, im vergleichbaren Monat Dezember — in dem wie im März die vierteljährlichen Vorauszahlungen auf die veranlagte Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer sowie die entsprechenden Teile

des Notopfers Berlin fällig waren — waren die Einnahmen 196,9 Millionen Mark oder um 11,7 Prozent höher.

Auslandsbeteiligung an der Handwerksmesse

An der Deutschen Handwerksmesse in München vom 4. bis 20. Juli wird sich das Ausland wiederum stark beteiligen. Italien, Spanien und die Schweiz sind mit offiziellen Kollektivausstellungen vertreten. Einen besonderen Schwerpunkt bildet in diesem Jahr das Bekleidungshandwerk, das der Zahl der Aussteller nach an erster Stelle steht. Auch das Kunsthandwerk nimmt wieder einen hervorragenden Platz ein. Das umfassende Angebot gliedert sich in 600 Warengruppen.

AEG schlägt 5 Prozent Dividende vor

Der Aufsichtsrat der AEG, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin-Frankfurt/Main, beschloß in Frankfurt, der zum 17. Juni einberufenen HV vorzuschlagen, mit einer Dividende von 5 Prozent für 1950/51 (30. September) auf das 88 Millionen betragende Grundkapital, die seit dem Kriege unterbrochene Dividendenzahlung wieder aufzunehmen. Der Reingewinn für das Geschäftsjahr beträgt 3,58 Millionen DM und erhöht sich um den Gewinnvortrag auf 4,4 Millionen DM.

„Brotpreise müssen gehalten werden“

Das Bäckereihandwerk tritt dafür ein, daß die Brotpreise in ihrer jetzigen Höhe unbedingt gehalten werden. Der Geschäftsführer des Zentralverbandes des deutschen Bäckereihandwerks, Dr. Hans Speck, erklärte, daß die Preise aber auf keinen Fall erhöht werden dürften. Auf dem 58. Verbandstag des Bäckereiverbandes Westfalen-Lippe teilte Speck mit, daß die Bundesrepublik gegenwärtig über eine Reserve von einer Million Tonnen Futter- und Brotgetreide verfügt. Es müsse aber dennoch an einer Regelung der Brotversorgung festgehalten werden, da noch nicht entschieden sei, ob auch im kommenden Jahr die notwendigen Devisen für die Brotversorgung zur Verfügung stehen.

Festsetzen der Bundesrepublik und Pakistan wurde ein Handelsabkommen für die Zeit vom 1. Juli 1952 bis zum 30. Juni 1953 abgeschlossen, das sich etwa in den Wertgrenzen des alten Abkommens hält. Das alte Abkommen sah eine deutsche Einfuhr von 85 Millionen Dollar vor, die nur mit 14 Millionen Dollar ausgenutzt wurde, sowie eine deutsche Einfuhr von 97 Millionen Dollar, die in der Vertragszeit nur ein Volumen von 17 Millionen Dollar erreichte.

Rückgang der kurzfristigen Kredite

Ungewöhnlich flüssiger Geldmarkt — Anhaltender Druck auf die Einzelhandelspreise

Zum erstenmal seit einem Jahr ist das kurzfristige Kreditvolumen einen längeren Zeitraum hindurch gesunken, stellt die Bank deutscher Länder in ihrem jetzt veröffentlichten Aprilbericht fest. Von der letzten Märzwoche bis zur ersten Maiwoche sind die Kurzkredite der 490 wöchentlich berichtenden Banken an Wirtschaftskreditnehmern und Private um 356 Millionen DM zurückgegangen, erst in der zweiten Maiwoche stiegen sie wieder leicht an. Die BfL führt diese Abnahme weitgehend auf die geschrumpfte Einfuhr und auf einen verminderten Kreditbedarf der Wirtschaft durch erhöhte Ausgaben der öffentlichen Hand zurück.

Bei anhaltend stüniger Sparentwicklung und infolge der weiteren Zunahme des Absatzes von Bankguthabensbesitzern und des Zuflusses sonstiger Mittel in den Bankapparat hat sich wiederum ein Überhang des Mittelumschlusses über die Kredite ergeben, der allerdings saisonmäßig ständig abnimmt. Die kontraktive Wirkung des Rückgangs der Wirtschaftskredite wurde auch abgeschwächt von einer Geldvermehrung durch Auszahlungsschüsse auf den Auslandskonten und durch höhere Kredite an öffentliche Stellen. Der Barzettelumsatz erhöhte sich daher im April um etwa 100 Millionen DM. Der Geldmarkt verflüssigte sich ungewöhnlich stark, und die Banken waren äußerst liquide.

Keine expansive Kreditpolitik

Für die Auflockerung der restriktiven Zentralbankpolitik, die durch die Diskontsenkung von sechs auf fünf Prozent und die Staffelfreiung der Mindestreserven fortgesetzt wurde, war nach dem BfL-Bericht neben der Kreditentwicklung entscheidend, daß die Erweiterung der Einfuhr liberalisierung die Nachfrage nach Einfuhrkrediten kaum verstärkt hat.

Tage der Rosen

Der Juni, von dem es heißt, daß er in diesem Jahre hochsommerlichen Charakter annehmen wird, steht überall im Zeichen der Rose, der Königin unter den Blumen. Der Kleingärtner gibt seinen Rosen einen Ehrenplatz und begibt sie wie seine Lieblinge. In den Städten gibt es Rosarien und Rosenschauen. In der Essener Gruga, die in einer Woche 230 000 Besucher Mitte Mai hatte, ist das bunte Meer der Tulpen von einem großartigen Rosengarten abgelöst worden. Der Nichtfachmann ist überrascht, wenn er hört, daß es 50 000 Rosensorten gibt.

Viele Lieder und Gedichte feiern die Rose. Doch, wie seltsam, sie sprechen fast alle von der Vergänglichkeit des Schönen. Die Blüte der Liebe ist die Rose schon immer gewesen, und die Liebe macht reich und froh.

„Nie soll weiter sich ins Land
Lieb von Liebe wagen,
Als sich blühend in der Hand
Läßt die Rose tragen.“

singt Nikolaus Lenau, der an der Liebe seines Herzens zerbrach, dessen Lieder aber auch heute noch den Duft unvergänglicher Rosenblüte atmen. Die Tage der Rosen beginnen.

Wir wollen uns ihrer freuen; denn sie vergehen schnell und schneller, je mehr wir der Höhe des Jahres entgegensteigen. Wenn mancher von uns den klugen Schritt des Alltags nur einmal ein wenig in der Ruhe vermöchte, wenn er eine Rose am Gartenzaun blühen sieht, dann würde ihm das stille Glück des Daseins, das wir uns so zerhetzen lassen, vielleicht doch wieder bewußt. Vergelt nicht, daß die Rosenzeit noch vor uns liegt!

Conny Rux soll in Amsterdam boxen

Für seinen Titelkampf um die Halbschwergewichts-Europameisterschaft gegen den Holländer Willy Schaagen erhielt Conny Rux (Berlin) am Montag von dem holländischen Veranstalter Lebon ein Angebot, den Kampf im August in Amsterdam auszuspielen. Lebon betonte, daß er die Zusage Schaagens für diesen Kampf bereits erhalten habe. Außer Lebon bewirbt sich bekanntlich der Berliner Promotor Göttfert um diesen von der EBU festgesetzten Titelkampf. Göttfert hofft noch immer, daß er die Begegnung in einem deutschen Ring unterbringen kann.

Neuhäuser — ten Hoff noch nicht perfekt

Die Austragung des Schwergewichts-Boxkampfes um die Europäische und die Deutsche Meisterschaft

zwischen Heinz Neuhäuser (Dortmund) und Hein ten Hoff (Hamburg) am 13. Juli in der Dortmunder Kampfbahn Rote Erde ist vorerst noch nicht gesichert. Die Verhandlungen zwischen den Veranstaltern Göttfert (Englert, Berlin) mit der Stadt Dortmund verliefen am Samstag ergebnislos, da über Miete und Steuer keine Einigung erzielt werden konnte. Auch mit Europameister Heiner Neuhäuser konnte noch kein Vertrag unterzeichnet werden.



Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeppen, hat dem 14-jährigen Peter Jacob aus Merlenbach im Eifelkreis Prüm dieser Tage die Lebensrettungsmedaille verliehen. Der Junge hatte am 21. 1. 1952 unter eigener Lebensgefahr den 64-jährigen Sohn eines Gendarmenbeamten, der beim Schlittschuhfahren in der Eifelkyl stürzte, aus dem eiskalten Wasser vor dem Ertrinken gerettet. Das war aber nicht die erste Rettungsleistung des kleinen Peter. Bereits zwei Jahre zuvor rettete er einen Spielkameraden vor dem Ertrinken. Unser Bild zeigt (links) den zweifachen Lebensretter Peter Jacob, Heinz, dem er vor zwei Jahren das Leben rettete, gratuliert ihm zu der Auszeichnung.

Das geht uns alle an!



Um zur Erhöhung der Verkehrssicherheit beizutragen wird von zahlreichen in der „Arbeitsgemeinschaft für Verkehrssicherheit“ zusammengeschlossenen Behörden und Organisationen von Juni bis August 1953 im gesamten Bundesgebiet und in Westberlin eine umfassende Aufklärungsaktion „Augen auf im Straßenverkehr“ durchgeführt. Diese Aktion, die unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für Verkehr steht, wendet sich an alle Verkehrsteilnehmer. In der Schule und in den Betrieben, im Bereich der Behörden und der beteiligten Organisationen, in der gesamten Öffentlichkeit soll die Forderung nach größtmöglicher Rücksicht und Vorsicht im Straßenverkehr stärker verankert werden, um endlich die Zahl der Opfer von Verkehrsunfällen zu verringern. Durch die Aufklärungsmaßnahmen sollen alle Teilnehmer am Straßenverkehr — Fußgänger, Radfahrer und Fahrer — zu erhöhter Disziplin und zur Förderung der Sicherheit im Straßenverkehr angehalten werden. Die Zahlen der Verkehrsunfälle, besonders der tödlichen, sind im letzten Jahr gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent gestiegen. Die Ursachen sind vielfältig, besonders die mangelnde Aufmerksamkeit der Fahrer, die zu häufigen Verstößen gegen die Verkehrsregeln und in der Fahrschulung sind wesentliche Gründe für das Anwachsen der Verkehrsunfälle und für die oft persönliche Schuld der Verkehrsteilnehmer. Jeder einzelne von uns geht die Mahnung an: „Augen auf im Straßenverkehr“.

Die Arbeit der Landfrau

Im Rahmen der „Pforzheimer Woche“ findet im Zeit der Land- und Forstwirtschaft eine Ausstellung „Die Arbeit der Landfrau“ statt. Neben einer allgemeinen Übersicht über die Leistungen der Landfrau, wird ihr Ausbildungsgang anschaulich dargestellt. Die verschiedenen Arbeitsgebiete mit den zweckmäßigen und arbeitssparenden Einrichtungen in Vorratskammer, Küche und Wohnzimmern, guter und schlechter Hausarbeit, gesunde Arbeitshaltung, vorteilhafte Einteilung des Gemüsegartens, richtige Geflügelhaltung und die Technik für Haus, Hof und Garten vervollständigen das Bild. Als Sonderveranstaltung im Rahmen dieser Ausstellung findet am Sonntag, 8. Juni, ein Landfrauentag statt, wozu namhafte Rednerinnen gewonnen werden konnten. Am gleichen Tag trifft sich die Landjugend zu einer Landjugendtagung.



Von den rund 24 Millionen Deutschen, die vor dem Krieg in den östlich der Oder-Neiße liegenden Teilen Pommerns und Brandenburger lebten, befinden sich eine Million in der Bundesrepublik. Über die Hälfte von ihnen, 640.000, fanden in Schleswig-Holstein und Niedersachsen Zuflucht.

Der Kultusminister beglückwünschte die Pforzheimer Kunst- und Werkschule

75 Jahre Kunstgewerbeschule Pforzheim

In einem eindrucksvollen Festakt im Pforzheimer Stadttheater beging dieser Tage die „Kunst- und Werkschule“ ihr 75jähriges Jubiläum. Diese älteste Pforzheimer Fachschule ist seit vielen Jahrzehnten als „Badische Kunstgewerbeschule“ ein Begriff in der Goldstadt sowie überall in Deutschland und im Ausland, wo immer die Goldschmiedekunst und Schmuckwarenindustrie verbreitet ist. Durch die Anwesenheit von Kultusminister Dr. Schenkel und zahlreicher Gäste von Pforzheim und auswärts erhielt die Feier eine besondere Würdigung.



Kultusminister Dr. Schenkel (Mitte) in der Jubiläumsvorstellung der Vereinigten Goldschmiede-, Kunst- und Werkschule in der Ehrenhalle der „Pforzheimer Woche“ im Gespräch mit dem Direktor der Schule, Professor Guimann (rechts). Links Professor Goetzell vor dem Ausstellungstrinns. Aufsteigen (v. l. G. Oberst).

Groß war die Zahl der Gratulanten, die sich im Pforzheimer Stadttheater zum Festakt eingefunden hatten. Für die Bühne, auf der das Rednerpult stand, war von der Schule eine besonders schöne Dekoration geschaffen worden. Auf einem von Scheinwerfern angestrahlten Hintergrund in dezente Farben hob sich eine in Messing getriebene Schmuckform weithin sichtbar ab.

In seiner Ansprache ging Kultusminister Dr. Schenkel weniger auf die besondere Eignung der Schule ein, da diese Seite von den übrigen Rednern eingehend behandelt wurde. Er gab vielmehr einige grundsätzliche Hinweise für Erziehungsaufgaben schlechthin. Der Minister betonte, daß Christentum, Sozialismus und Humanität die tragenden Grundlagen der schulischen Erziehung sein müßten. Die Jugend solle nicht mit Problemen beschwert werden, deren Lösung kaum von Erwachsenen zustandegebracht werden könne. Der Lehrer müsse der Jugend vor allem Dingen ein Helfer sein. Solche hohen Werte der Erziehung sollten sich in dieser Schule niederschlagen. Was aber die Stadt Pforzheim betreffe, so sei sie früher ein Edelstein im Kranz der Städte gewesen und soll es wieder werden. Pforzheim und die „Kunst- und Werkschule“ lägen im Mittelpunkt der Entwicklung der Stadt und auf die hervorragenden Lehrkräfte.

Oberbürgermeister Dr. Brandenburg überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und des Stadtrates. Er verwies auf die enge Verbindung der Schule mit der Entwicklung der Stadt und auf die hervorragenden Lehrkräfte, die mit ihrem fördernden Einfluß auf die Schüler und die Hauptindustrie nicht wegzudenken seien. Um dieser besonderen Bedeutung der Lehrkräfte willen bat der Oberbürgermeister das Ministerium, bei der Besetzung von Professorenstellen nicht nur nach dem Buchstaben zu urteilen. Es sei schwierig, geeignete künstlerische Fachkräfte für die entsprechenden Lehrstellen zu bekommen. Nur dann, wenn solche Kräfte bewilligt würden, die Pforzheim bräuche, habe die Schule Aussicht, ihre frühere Bedeutung wieder zu erlangen.

Ministerialrat Dr. Dietrich sagte, daß sich der Staat der Bedeutung Pforzheims als Devisen schaffende Kraft stets bewußt war. Er habe deshalb die Kunstgewerbeschule 1911 ein städtisches Gebäude errichtet. Für die ständige Wiederaufarbeitung der Schule in der Nachkriegszeit spreche das Kultusministerium besonderen Dank aus. Der Ministerialrat sprach den Wunsch aus, daß in der Schule auch künftig beste Qualitätsarbeit geleistet werde von tüchtigen Menschen, die sich in der Gemeinschaft bewähren.

Nach allen den schönen und preisenden Reden, die bei einer solchen Jubiläumsvorstellung zum einmal unersättlich sind, marschierte.

eine große Zahl von Gratulanten

auf. Sie kamen von auswärts, von der Schwesterindustrie Schwäbisch Gmünd und natürlich von Pforzheim selbst am meisten. Daß sie gerade hier aus allen Krei-

Der neue Akku-Triebwagen

Seit 14 Tagen im Dienst — Ein ideales Nahverkehrsmittel



Seit dem Sommerfahrplanbeginn laufen im Bereich der Eisenbahndirektion Frankfurt zwei neue Akkumulatoren-Triebwagen im öffentlichen Verkehr. Unsere Bilder zeigen die Probenleistung eines solchen Wagens und den modernen Führerstand.

Wenn die dem Fahrzeug angeschlossene Kurzbezeichnung „ETA“ (Elektrischer Triebwagen-Akku) nicht bekannt ist, wird schwerlich einen solchen in dieser neuesten Schöpfung der Bundesbahn erkennen. Denn nichts ähnelt mehr dem vor 25 bzw. 45 Jahren gebauten und — zur Ehre dieser Wagen sei gesagt — heute noch voll diensttauglichen hochbetagten Akku-Triebwagen mit ihren ausladenden Batterievorbauten.

Das neue Fahrzeug besitzt alle guten Eigenschaften eines elektrischen Triebwagens. Bei einer Höchstgeschwindigkeit von 90 Stundenkilometern, einer hohen Anfahrtsbeschleunigung von 0,4 m/sec² und einem Fahrbereich auf Grund der Batteriekapazität von 250 bis 300 km ist es das geeignete Nahverkehrsmittel für Haupt- und Nebenbahnen, das ohne weiteres bei entsprechender Zwischenleistung Tagesleistungen von rund 400 km bewältigen kann. Dem Bau dieses Triebwagens wurden die neuesten Erfahrungen der Bundesbahn auf dem Gebiet der Personenzugherstellung zugrunde gelegt, für die eine Fahrzeuglänge von 25 Meter besonders charakteristisch ist. Die Bundesbahn wird weitere derartige Triebfahrzeuge beschaffen, hoffentlich auch für unser Verkehrsgebiet, das sich immer wieder um den Einsatz solcher moderner Fahrzeuge bemüht. D.

den gratulierten „von der Handelskammer, Handwerkskammer, den Gewerkschaften, der Industrie und so fort, bewies am stärksten die vielseitige Verwurzelung der „Kunst- und Werkschule“. Besonders schöne Geschenke wurden durch die Zünfte „Turn“ und „Jungkunst“ und die Fa. Wilhelm Müller überreicht. Nach Schluß der Feier fand zusammen mit Minister Dr. Schenkel eine Besichtigung der „Pforzheimer Woche“ statt und hier besonders der Sonderausstellung der vereinigten „Goldschmiede-, Kunst- und Werkschule“, die anläßlich des 75jährigen Jubiläums zu sehen ist.

Morphinist unter falschem Namen

Als ein hart betroffenes Kriegsgeschehen stand ein 31-jähriger Einwohner aus Königsbach vor dem Karlsruher Schöffengericht. Als im Ende des Krieges schwerverwundet lag er bis Juli 1946 in Hastet im Lazarett. Nach seiner Entlassung wurden verschiedene Operationen notwendig, die häufige Koliken zur Folge hatten. Zur Schmerzlinderung versuchten ihm die Ärzte Betäubungsmittel, an die er sich so gewöhnte, daß er abhängig wurde. Nachdem im Mai 1949 ein Sperrverbot vom Gesundheitsamt ausgesprochen wurde, das ihm die Verabreichung von Betäubungsmitteln untersagte, kam er auf den Gedanken, sich auf andere Art diese Mittel zu beschaffen. Wenn sich Schmerzen einstellen und wohl auch aus seiner Sucht, erschien er in Karlsruhe-Durlach, Pforzheim, Erzingen und Berghausen bei neun verschiedenen Ärzten unter wechselnd falschem Namen und ließ sich Spritzen geben. Die Kosten für die Betäubungsmittel von insgesamt etwa 100 Mark ist er den Ärzten schuldig geblieben. Der medizinische Sachverständige, Medizinalrat Dr. Getzler, Pforzheim, billigte dem Angeklagten eine verminderte Zurechnungsfähigkeit im Sinne des § 31 Abs. 2 zu und befürwortete eine mindestens einjährige Entziehungskur in Wiesloch. Antragsgemäß erkannte das Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz und Betrugs auf drei Monate Gefängnis und ordnete gleichzeitig die Unterbringung in einer Entziehungsanstalt an.

Ein neuer Diesellostwagen mit Abgasdrift

Als Anfang dieses Jahres der neue Ford 12 M auf dem Markt erschien, wurde er von den Interessenten mehr oder minder kritisch betrachtet, da die Ford-Werke damit ein Modell herausgebracht hatten, welches eine völlige Abkehr von dem bisherigen Taunus-Modell bedeutete. Inzwischen hat sich das neue Ford-Experiment durch besonders zuverlässige Bewährt. Als weitere Erweiterung des Ford-Programms wird ab Juni ein Diesellostwagen mit Allradantrieb erscheinen. Dieser Spezialfahrzeug ist für die Fälle gedacht, wo Fahrzeuge in Wald, Schutt, Sand- und Moorgebiete transportiert werden müssen. Baufirmen z. B. haben für diesen allradgetriebenen Lastkraftwagen mit einer Nutzlast von 12 Tonnen ganz besondere Vorteile, weil durch den selbsttätig einbaubaren Gelenkmechanismus bis zu 80 Prozent Überwinden werden können. Der Diesellosttrieb ist während der Fahrt ein- und ausschaltbar. Die Zweidrehstrome hat zwei Unterbrechungsstellen und kann mit allen Gängen benutzt werden, so daß das Fahrzeug über 8 Geschwindigkeitsstufen verfügt.



ten eines elektrischen Triebwagens. Bei einer Höchstgeschwindigkeit von 90 Stundenkilometern, einer hohen Anfahrtsbeschleunigung von 0,4 m/sec² und einem Fahrbereich auf Grund der Batteriekapazität von 250 bis 300 km ist es das geeignete Nahverkehrsmittel für Haupt- und Nebenbahnen, das ohne weiteres bei entsprechender Zwischenleistung Tagesleistungen von rund 400 km bewältigen kann. Dem Bau dieses Triebwagens wurden die neuesten Erfahrungen der Bundesbahn auf dem Gebiet der Personenzugherstellung zugrunde gelegt, für die eine Fahrzeuglänge von 25 Meter besonders charakteristisch ist. Die Bundesbahn wird weitere derartige Triebfahrzeuge beschaffen, hoffentlich auch für unser Verkehrsgebiet, das sich immer wieder um den Einsatz solcher moderner Fahrzeuge bemüht. D.

Kühle Sommer, milde Winter

Ein Blick in den Sternenhimmel im Juni

Der Monat Juni bringt uns die Sommer Sonnenwende, den längsten Tag und die kürzeste Nacht. In unseren Breiten erreicht die Sonne am Tage ihres Höchststandes (21. Juni), beim Übertritt aus den Tierkreiszeichen Zwillinge in das Zeichen Krebs, eine Mittagshöhe von 69° Grad. Die Tageslänge beträgt zu dieser Zeit bei uns 16 Stunden, 32 Minuten. Der Bogen, den die Sonne unterhalb des Horizonts zu durchlaufen hat, ist so flach, daß es auch um Mitternacht nicht mehr richtig dunkel wird. Der Juni ist der Monat der „sternenlosen Nächte“.

An Beobachtungsmöglichkeiten wird es den Sternfreunden jedoch nicht fehlen. Schon allein das Verfolgen des scheinbaren Sonnenlaufes bietet viele Anregungen zu interessanten Beobachtungen. Die elliptische Bahn, in der die Erde um die Sonne herumläuft, bringt es nämlich mit sich, daß im irdischen Lebenslauf Schwankungen auftreten, die zu interessanten Beobachtungen sind. Eine wissenschaftliche Tatsache zum Beispiel ist es, daß im Juni, in den Wochen des Sonnenhöchststandes und der heißen Tage, die Erde sich dem sonnenfernsten Punkt ihrer Bahn nähert. Ende Juni ist die Sonne rund 153 Millionen Kilometer von uns entfernt, gegenüber 147 Millionen Kilometer Anfang Januar. Aus diesem Grunde sind gegenwärtig die Sommer etwas kühler und die Winter, in denen die Erde sonnennäher steht, etwas milder. Doch dieser Zustand ist einem regelmäßigen Wechsel unterworfen, und zwar wegen des als „Präzession der Tag- und Nachtgleichen“ bekannten Vorgangs. Bereits der griechische Astronom Hipparch und später Isaac Newton haben sich mit dem Problem dieser „Präzession“ beschäftigt, weil sie festgestellt haben, daß sich die

Stellung der Sterne gegenüber dem Himmelsäquator ständig verändert. Die Ursache dieser Erscheinung ist, daß die Erde nicht völlig kugelförmig ist, sondern



wie ein Ellipsoid aussieht und sich um den Äquator herum etwas ausbaucht. Auf diese Äquatoriale Ausbauchung der Erde wirken die Anziehungskräfte der Sonne, die das Bestreben haben, die schräggestellte Rotationsachse der Erde aufzurichten und sie zur Ebene der Erdbahn senkrecht zu stellen. Aber die Erde verhält sich wie ein drehender Kreisel, und es

ist ja bekannt, daß jeder Versuch, die Drehbewegung eines schrägliegenden Kreisels aufzurichten, nur dazu führt, daß sich die Achse ganz langsam in einem Kreis um die Senkrechte herum bewegt. Im Falle der Erde ist die Periode dieser Präzession etwa 25.800 Jahre. Zur Zeit ist die Achse der Erde so geneigt, daß sie an dem Punkt ihrer Bahn, wo sie von der Sonne am entferntesten ist, der Sonne ihre Südhalbkugel zukehrt. In 13.000 Jahren aber wird die Erde nach der entgegengesetzten Richtung geneigt sein, dann werden die nördlichen Sommer wärmer und die nördlichen Winter strenger als die auf der südlichen Erdhalbkugel sein.

Die Sternbeobachtungen im Juni werden noch durch den sich bis zum 8. Juni zum Vollmond rundenden Erdtrabant gestört. Trotzdem wird man einige Sterne erkennen; denn es stehen fünf Sterne erster Größe am Himmel, von West nach Ost sind dies: Spika in der Jungfrau, Arktur im Bootes, Antares im Skorpion, Wega in der Leier und Altair im Adler. Diese fünf Sterne besitzen jedoch keine Gemeinsamkeiten. Sie sind gar nicht gleich hell und auch gar nicht gleich groß und heiß. Spika in der Jungfrau ist ungefähr 34mal so hell wie unsere Sonne, aber Spika ist 123 Lichtjahre von uns entfernt. Arktur im Bootes dagegen hat nur die Hälfte Sonnenhelligkeit, ist jedoch nur 40 Lichtjahre entfernt. Der größte Stern im Juniabend ist Antares im Skorpion. Er hat die 90fache Sonnenhelligkeit und steht in einer Entfernung von 160 Lichtjahren. Den Durchmesser unserer Sonne übertrifft Antares um mehr als das 200fache. Stünde Antares an der Stelle unserer Sonne, so würde seine Oberfläche fast bis zur Erdbahn reichen. Neben Antares ist die Wega in der Leier ein Zwerg.

Wega ist nur zweimal so groß wie unsere Sonne. Aber sie ist 60mal so hell und etwa 30 Lichtjahre entfernt. Altair im Adler gleicht in der Größe unserer Sonne, sie leuchtet jedoch zehnmal heller und steht in einer Entfernung von „nur“ 13 Lichtjahren, was einer Entfernung von rund 150 Billionen Kilometern entspricht.

Von den Planeten finden wir nur drei am Juniabend. Mars und Saturn stehen im Sternbild der Jungfrau. Ihr ruhiges Licht steht in auffallendem Gegensatz zu dem Licht Spikas und der übrigen Fixsterne. Die Entfernung Erde-Mars wächst auf 110

Millionen Kilometer an. Der rote Planet verliert also schnell an Helligkeit. Als neuer Stern taucht am Morgenhimmel der Jupiter auf. Er steht im Sternbild Widder, ist jedoch wegen der hellen und langen Morgendämmerung kein besonders auffallendes Gestirn. Die Skorpion-Schütze Sternschnuppen sind nicht sehr stark; da sie jedoch fast den ganzen Monat über auftreten.

DREI JAHRE SOFORTHILFE

Wohnungsbauförderung

GESAMTAUFKOMMEN 6125 Millionen DM

VERWENDUNG

HAUSBAU- u. DAUERARBEITEN 604

HAUSRAT-HILFE 558

FLÜCHTL. SIEDL.

Drei Jahre nach dem Einsetzen des vorläufigen Lastenausgleichs, der Soforthilfe, ist der endgültige Lastenausgleich vom Bundestag verabschiedet worden. Allen diese Zeitpunkte unterstreicht die Bedeutung, die der Soforthilfe zukommt; diese Bedeutung wird aber auch ersichtlich aus den Beträgen, die die Bilanz der Soforthilfe nach dem Stande vom 31. März 1952 aufweist. Das Gesamtaufkommen wird auf 6,1 Milliarden Mark beziffert, durchschnittlich also zwei Milliarden Mark je Jahr. Rund ein Fünftel des Gesamtaufkommens kam aus Umstellungsgrundschulden.



Bürgermeister- und Ratschreiberversammlung in Bruchsal:

Das S-Prämien sparen - Ein Kreis hilft sich selbst!

Aufruf des Landrats an alle Kreise der Bevölkerung zur Teilnahme am Sonder-Prämien sparen

„Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott“, lautet ein bekanntes Sprichwort. Was für den Einzelmenschen gilt, gilt erst recht für den ganzen Landkreis. Eine Fülle von Aufgaben sind noch zu bewältigen: Man denke nur an den Wohnungsbau, an die Schaffung neuer Arbeitsplätze, an die Ansiedlung von Industrien und dergl. mehr.

Die Zahl der Beschäftigten hat sich seit der Währungsreform im Kreis Bruchsal um über 8000 Personen erhöht. Noch immer aber haben wir fast 2400 Arbeitslose, noch immer sind über 9000 Männer und Frauen gezwungen, als sogenannte „Pendlers“ ihr Brot außerhalb des Kreisgebietes zu verdienen.

Wie entscheidend geholfen werden kann, das war die Frage, mit der sich Landrat Weiß seit Monaten abquälte. Fremde Gelder sind nicht zu erwarten, also bleibt nur übrig, sich auf die eigene Kraft zu verlassen und sich selbst zu helfen. Aus diesen Gedanken gingen heraus wurde die Aktion des S-Prämien sparen geboren, das am 1. Juli anläuft.

Die Träger des S-Prämien sparen sind die Sparkassen, die sich in entgegenkommender Weise bereit erklären, die Aktion des Landrats zu unterstützen.

Gleiche Bedingungen wie sonst

Regierungsrat Gärtners und der stellvertretende Dienstvorstand der Bruchsaler Bezirks Sparkasse, Scherer, erläuterten die Modalitäten des S-Prämien sparen.

Beim gewöhnlichen Prämien sparen, wie es seit Januar eingeführt ist, wird die Hälfte der aufkommen den Gelder dem Wohnungsbau zugeführt. Die andere Hälfte geht an die Landeszentralbank als Liquiditätsreserve der Kassen. — Beim S-Prämien sparen dagegen fließen auf Grund einer Art Bürgschaftsleistung alle angesparten Gelder dem Wohnungsbau zu. Die Bedingungen des S-Prämien sparen sind die gleichen wie beim gewöhnlichen Prämien sparen, d. h. jeder Sparer nimmt an drei Auslosungen im Quartal teil mit Gewinnen von 10 bis 2000 DM. Auch der S-Prämienparer entrichtet im Vierteljahr 28 DM, von denen 24 DM als Sparbetrag, über den jederzeit verfügt werden kann, und 2 DM als Auslosungs- und Unkostenbetrag gelten. — Auf 60.000 Lose entfallen 5 672 Gewinne, praktisch bedeutet das, daß jedes 10. Los gewinnt.

Jeder, der auch nur ein bißchen Heimatgefühl im Herzen trägt, ist aufgerufen, sich an der Aktion zu beteiligen. Er dient damit nicht nur dem Kreis, sondern in weit stärkerem Maße auch sich selbst, denn

alle Vierteljahre verbleiben ihm 24 DM, d. h. 96 DM am Ende des Sparjahres.

Besondere Berücksichtigung der Sparer

Bei der Verteilung der durch das S-Prämien sparen aufkommen den Gelder in Form von Hypotheken für den Wohnungsbau werden die Gemeinden, aus denen die Sparer kommen, besonders berücksichtigt, es wird sogar möglich sein, den einen oder anderen Sparer, der bauen will, bevorzugt zu behandeln.

Das Wie des S-Prämien sparen

In jeder Gemeinde muß eine vertrauenswürdige Person, der Ratschreiber, der Gemeindevorstand usw., sich des S-Prämien sparen annehmen. Von seiner Tatkraft und seiner Initiative hängt in erster Linie der Erfolg ab. Der S-Prämienparer kauft bei ihm die erforderlichen Sparkarten, Marken und Lose, und wenn das Glück ihm günstig gesinnt ist, hat er bereits bei der ersten Auslosung einen namhaften Gewinn in der Hand.

Im Kreis Bruchsal sind etwa 3000 Sparkassen-Prämienparer vorhanden. Etwa 2000 entfallen auf die Bezirks Sparkasse Bruchsal mit ihren Filialen. Wenn diese Sparer bis Ende des Jahres beim Prämien sparen bleiben, wird ein Sparbetrag von nahezu 1 Million DM aufgebracht sein. Wenn es gelingt, das zusätzliche S-Prämien sparen stark zu forcieren, d. h. möglichst viele Bevölkerungskreise daran zu interessieren, darf der Kreis Bruchsal guten Mutes in die Zukunft blicken. Vom S-Prämien sparen dürfte eine erhebliche wirtschaftliche Belebung ausgehen, die allen zu Gute kommt, d. h. aus der jedermann irgendwelchen Nutzen zieht.

In einem besonderen Schreiben wandte sich der Landrat an die Industrie, sich in ihren Betrieben nach besten Kräften für das S-Prämien sparen einzusetzen.

Altersversorgung der Körperschaftsbeamten

Der Direktor der Landesversicherungsanstalt für Körperschaftsbeamte, Oberregierungsrat Müller-Karlsruhe, machte auf die schwierige finanzielle Lage der Anstalt aufmerksam. Die Zahl der aktiven Mitglieder stünde in keinem rechten Verhältnis mehr zu

Arbeitslagung der Elektroinnung Bruchsal

... und Freisprechung der neuen Gesellen

Dieser Tage hatte die Elektro-Innung Bruchsal ihre Mitglieder zu einer Arbeitslagung ins „Jägerstübchen“ eingeladen. Obermeister Krieger sprach einleitend über organisatorische Fragen der Berufsvertretung. Im Rahmen der Tagesordnung nahmen dann der stellv. Vorstandsvorsitzende Württ.-Bad, Elektromeister Amann, zu dem Thema: „Zieht die Entwicklung der letzten Jahre eine Strukturveränderung im Handwerk nach sich?“ in längeren Ausführungen Stellung. Das Elektro-Handwerk sei auf Grund der modernen technischen Entwicklung entstanden. Über 60% der gesamten deutschen Elektroproduktion werden vom Elektrohandwerk konsumiert. Das heutige Arbeitstempo verlange eine personelle Erhöhung. Das Elektrohandwerk umfasse heute nicht nur die Installation, sondern auch den Elektromaschinenbau, Elektrotechnik und Rundfunktechnik. Handwerkerliche Tüchtigkeit und kaufmännische Fähigkeit müßten heute auf einer Ebene liegen.

Die Durchführung des Landesinnungs-Verbands lages des Elektrohandwerks vom 13. bis 15. Juni d. J. in Konstanz und Teilnahme der Bruchsaler Betriebe standen im weiteren Verlauf der Tagesordnung zur Diskussion. Zum Abschluß über die Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft und die erste Durchführungsverordnung, sowie über die Sachkundeprüfung im Installationshandwerk referierte Geschäftsführer Meder von der Handwerkskammer. Unter Punkt Verschiedenes wurden von den Mitgliedern noch Fachfragen behandelt.

Im Anschluß daran erfolgte die Freisprechung der Lehrlinge aus den Frühjahrsgeprüften 1952 in einer schlichten Feierstunde. Handwerkskammerpräsident Krieger und Vorstandsvorsitzender Amann richteten an die jungen Gesellen verbindliche Worte mit dem Wunsch, daß Tüchtigkeit und Fleiß, sowie fachliches Können auch in Zukunft für die Junghandwerker richtunggebend sein müssen. Prüfungsvorsitzender Ing. Leist konnte dann anschließend folgende Lehrlinge durch Ueberreichung der Gesellenbescheide freisprechen: Kurt Hähnel bei Heck-Gondelheim, Manfred Hodapp bei Federolf-Wiesenthal; Her-

Landwirtschaftsrat Dr. Rohrbacher vor der

Gegen Verstädtlerung des Dorfes

Landwirtschaftsrat Dr. Rohrbacher vor der Bruchsaler Bürgermeisterversammlung

Industriean siedlung wird forciert

Landwirtschaftsrat Dr. Rohrbacher führte in seinem Referat aus, daß in der letzten Zeit eine Zunahme des Bruchsalers in den Gemeinden festgestellt worden sei. Dieser Entwicklung müsse im Hinblick auf die angespannten wirtschaftlichen Verhältnisse unter allen Umständen Einhalt geboten werden.

Die Ursachen für die mangelhafte Bewirtschaftung von Grünflächen sah der Redner in einer zunehmenden Verstädtlerung des Dorfes und das Abwandern vieler Landwirte in die Industrie. Der Referent sprach davon, man müsse gehobenen Wert auf Abhilfe, zum Beispiel durch Einrichtung neuer Siedlungsstellen. Er wies nachdrücklich darauf hin, daß die Gemeinden des Landkreises Bruchsal bis zum 15. d. Mts. ihre Brachflächen melden.

In seinen weiteren Ausführungen sprach der Referent über die Notwendigkeit intensiver Schädigungs bekämpfung, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln fortgesetzt werden müßte. Er habe sich erwiesen, daß manche Bekämpfungsmaßnahmen nicht den Erfolg gezeigt hätten, den man erwartet habe. Abschließend wurde nachdrücklich auf die Möglichkeiten der Hagelversicherung hingewiesen, eine Schutzmaßnahme, die nicht ernsthaft genug erwogen werden könne.

Industriereferent Spieß gab Aufklärung über die in den letzten drei Jahren durchgeführte Industriean siedlung im Landkreis Bruchsal. Der An siedlung von Industriebetrieben in den Landgemeinden gelte nach wie vor das ernsthafte Bemühen der Landkreisselbstverwaltung. Man habe sich einmal bemüht, die räumlichen Verhältnisse auszunutzen, zum anderen aber auch neue Möglichkeiten zu schaffen. Vor allem gelte es, die Unterbringung mündlicher Arbeitskräfte zu forcieren. In den letzten drei Jahren habe man 35 Betriebe angesiedelt, die 900 ständige Arbeitskräfte beschäftigten. Bis Jahresende könnten hier bis zu 1200 untergebracht werden. Im Laufe der Jahre sollen die Verhältnisse auf eine gesunde industrielle und wirtschaftliche Basis gestellt werden, die den Kreis Bruchsal krisenfest mache, vor allem gelte das für die Hardtgemeinden. Das Referat schloß mit der Bitte, diese Bemühungen der Verwaltung durch die einzelnen Gemeinden tatkräftig zu unterstützen.

Abschließend fanden verschiedene Interna ihre Klärung. Mit einer Diskussion über die angeschnittenen Fragen schloß die Bürgermeisterversammlung.

den-Württemberg „ausgeheckt“ wird, u. a. soll eine „Reform des Grundbuchwesens“ bevorstehen. Allen Anschein nach will man die Grundbuchämter den Gemeinden wegnemen und sie bei den Amtsgerichten bearbeiten lassen.

Bürgermeister Kuhn-Langenbrücken polemisierte in scharfer Form gegen derartige Absichten des Stuttgarter Zentralismus. Die Leidtragenden wären die einzelnen Bürger, die für die Regelung von Grundstückssachen erheblich mehr Zeit und erheblich mehr Geld als bisher aufzubringen hätten.

Fachbürgermeister nach württembergischem Beispiel

Auch die Möglichkeit einer eventuellen Aufnahme des württembergischen Systems der Fachbürgermeister in die noch zu schaffende Gemeindeordnung des neuen Bundeslandes wurde gestreift. Zu fordern wäre, daß jetzt schon alle badischen Gemeindebeamten, die als „Fachbürgermeister“ in Frage kämen, die erforderlichen Prüfungen ablegten, um einmal als Kandidaten auftreten zu können.

H. St.

Kreuz und quer durchs Stadtgeschehen

Die neuen Obst- und Gemüsepreise. In der Bruchsaler Obst- und Gemüsemarkt wurden am Dienstag, 3. Juni, folgende Preise erzielt: Erdbeeren, I. Sorte, 35—40 Pfg., Kirschen, I. Sorte, 25—30 Pfg., Spargel, I. Sorte, 1,33—1,41 DM, II. Sorte, 1,01—1,09 DM, III. Sorte, 70—84 Pfg., IV. Sorte, 38—52 Pfg.

88 Jahre alt. Am Freitag, 6. Juni, vollendete Herr August Josa, Heidelbergerstraße 7, sein 88. Lebensjahr. Wir gratulieren unserem Altersjubiläum recht herzlich und wünschen einen noch langen und gesegneten Lebensabend.

Naturfreunde. Die nächste Monatsversammlung findet schon morgen Freitag, 6. Juni, nicht erst am Samstag wie sonst üblich, um 20 Uhr in der Hütte am Eichelberg statt. U. a. werden die Abfahrtszeiten zum Stiftungsfest der Ortsgruppe Durlach bekanntgegeben.

Ortsverein vom Roten Kreuz. Die Mitglieder des Ortsvereins vom Roten Kreuz treffen sich am Samstag, 7. Juni, 20 Uhr, im Gasthaus zum „Engel“ zu ihrer üblichen Mitgliederversammlung. Die Leitung des Ortsvereins erwartet vollzähliges Erscheinen, da einige wichtige Programmpunkte zu erledigen sind.

Turn- und Sportverein 03. Am Samstag, 7. Juni, 20 Uhr, findet im Vereinslokal zum „Ochsen“ eine Mitgliederversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist möglichst große Beteiligung erforderlich.

Badisches Staatstheater (Fremdenmiete). Die nächste Vorstellung der Sonntagsschmitten-Fremdenmiete findet am 8. Juni 1952, nachmittags 14.30 Uhr, im großen Haus statt. Zur Aufführung gelangt die Oper: „Der Widschütz“ von Lortzing. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die 6. Rate fällig war. Karten, welche nicht abgestempelt sind, haben keine Gültigkeit.

Fundstücken. Vom 1. Mai bis 31. Mai wurden beim Einwohnermeldeamt — städtisches Fundbüro — folgende Gegenstände als gefunden abgegeben: 1 Siegelring, 1 Pullover und 1 Hemd, 1 Brille, 1 Damenarmbanduhr, mehrere Schlüssel, mehrere Handschuhe,

1 Herrenfahrrad, 1 Skimütze, 1 Kindermütze, 1 Basenmütze, 1 Gürtel und 1 Briefmappe, 1 Metermaß, 1 kleiner Hirschfänger, 1 Kinder-Tischchen, 1 Mercedes Ersatzrad, 1 Motorradbrille und 1 Motorradbeutel, 1 Bleirohr (Siphon), 2 Sonnenbrillen, 1 Geldbeutel, 1 Schirmhülle, 1 Aktentasche mit Inhalt, ein Turnschuh, 1 Trainingshose, 1 Taschenuhr, 1 Reifen mit Felgen ohne Sprengling, 1 Füllfederhalter, 1 Handtasche, 1 Drehschloß, 1 Hornbrille, 1 Emaille-schild, 1 Dachdeckerhammer, 1 Geldbeutel, 1 Wind-bluse, 1 Fahrtenmütze.

„Schlagwerk“-Basar. Am kommenden Samstag- und Sonntagsschmitten tag wird neben der Lutherikde wieder ein fröhliches Treiben herrschen. Die evangelische Kirchengemeinde veranstaltet ihren diesjährigen Basar. Sein Zweck reicht über das eigentliche evangelisch-kirchliche Interesse hinaus und berührt unsere ganze Stadt. Denn aus dem Basar-Ertrag soll die bisher stumme Kirchenuhr ein Schlagwerk erhalten, das viertelstündlich die rasch eilende Zeit anzeigt und den mancherlei Kranken und Schlaflosen die langen Nächte teilt und verkürzt. Ob die hierfür noch notwendigen 3.400,— DM zusammenkommen, hängt von der Opferkraft und dem Zusammenhalten der Gemeinde ab. Aber wer möchte nach den früheren glanzvollen Aufbauten, Glocken- und Orgelbasaren daran zweifeln, daß auch diesmal opferwilliges Zusammenstehen dem Basar zu einem vollen Erfolg verhelfen wird! Der alte Grundsatz, alles zu billigen Preisen anzubieten, wird auch diesmal beibehalten. Wer spendet und wer kauft, wer Kaffee trinkt und sich die belegten Brötchen zum Bier schmecken läßt, wer bei der Verteilung der Kuchen und Torten nach Kräften mithilft — tut sich selbst etwas Gutes und verhilft unserer wiedererstandenen Stadt zum weithin ühenden Übersiedlung!

VfB Bruchsal. Die Fahrt zum Aufstiegsplatz nach Kirchheim am kommenden Sonntag, 8. Juni, wird mit der Bundesbahn durchgeführt. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 2,— DM. Abfahrt in Bruchsal um 13.01 Uhr, Ankunft in Kirchheim 13.40 Uhr. Rückfahrt um 18.33 Uhr und Abfahrt in Bruchsal 18.16 Uhr.

Neue Kurse der Volkshochschule. Die Volkshochschule hat mit einem Kursus „Praktische Menschenkenntnis“ begonnen, der mit Lichtbildern und beweisführenden Experimenten eine Einführung in die moderne Charakterkunde gibt. Nächster Kursabend heute Donnerstag, 5. Juni, 19.30 Uhr in der Justus-Knecht-Schule. — Am Mittwoch, 11. Juni, 20 Uhr, beginnt ein neuer Ausbildungslehrgang in Rede und Diskussion. — Es läuft außerdem Donnerstag abends ein Kurs „Italienisch für Fortgeschrittene“ und montags ein Kursus „Englisch für Fortgeschrittene“. — Interessenten werden um Anmeldung im Sekretariat der Volkshochschule, Baracke Unterführung bzw. in der Justus-Knecht-Schule am Kursabend selbst gebeten. Hörgelgebühr pro Abend DM —,60, Schüler, Studenten, Lehrlinge, Versehrte und Arbeitslose 50 Prozent Ermäßigung.

Zum ersten Male vor der Öffentlichkeit

Graben. Der Kirchendchor der Pfarrkuratie Graben trat am Pfingstsonntag zum ersten Mal vor der Öffentlichkeit. Beim Hochamt trug er eine Messe vor und konnte so zum ersten Male die feierliche Handlung gesamtlich gestalten. Lehrer Hermann Vetter, der den Chor leitet, darf mit der Leistung voll zufrieden sein. Den Sängern und Sängern gebührt der Dank der Pfarrgemeinde Graben.

Die bange Frage
was sagt die Waage?
RICHTIGES Körpergewicht ist eine gesunde Lebensweise. Es zeigt die Dosis, die notwendig ist, um auch die DEZ-DEAGEE, 5, 10, 20 DM 1. Apoth. u. Drogerie, Woll, Bahnhofplatz 1, Engel-Drogerie, Württembergstr. 14

Schmerz-BIONELLEN
geg. Kopfweh, Rheuma, Frauenbeschwerden
geh's gelutcht direkt in die Blutscheibe helfen sie so gut. 1,—

Bruchleidende das Spranzband
ohne Feder-ohne Schmalbändermont
Seit Jahrzehnten bewährt. Verursacht gar keine Beschwerden. — „Körperliche Beweglichkeit unbeschränkt.“ — „Erst von dauernder Quast.“ — „Bruchbeschwerden verschwinden.“ Warum quälen Sie sich noch? Bis wieder aus!
Fr. 4. 4. Bruchsal: 12.00 — 13.00 Uhr Bahnhofhotel
Hermann Spranz Spezialbandagen, Unterkochen/Württ.

„- ganz ruhig“
Ich hatte immer mit Herz und Nerven zu tun. Seit dem ich aber Klostertafel Melissenpulver nehme, bin ich ganz ruhig und ich bin jetzt sehr zufrieden mit meiner Gesundheit! So schreibt Herr Ludwig Brumbauer, Danneberg-Obd., Post Rilling, Rühlig-Nervos — ruhiges Herz — zufrieden mit der Gesundheit! Seit über 100 Jahren ist Klostertafel Melissenpulver als Hilfe für das nervöse Herz berühmt. Das aber ist sein größter Erfolg: daß er in dieser gefährlichen Zeit so vielen Menschen hilft, wie sie sonst Unheilungen ist er einfach unentbehrlich geworden!
Klostertafel Melissenpulver in der kleinen Packung mit 3 Noppen ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Pulver!

SCHREIBER Helfer der Hausfrau
Plätzchen Hausmacher
Wurstwaren, L. Qualität:
Leberwurst 100 g DM -58
Griebenwurst 100 g DM -58
Rotwurst mit Fleischlage 100 g DM -61
Jagdwurst 100 g DM -64
gekochter Salschinken 100 g DM -63
und dazu 3% Rabatt in Sparmarken
SCHREIBER

STATT KARTEN
Unsere geliebte, tapfere Mutter
Alwine Overhoff
geb. Lindner
ist am 2. Juni 1952 nach kurzem, schwerem Leiden im 78. Lebensjahr sanft entschlafen.
Auf ihren Wunsch fand die Einäscherung heute in aller Stille statt.
In tiefem Leid: Werner Overhoff und Frau Ilse, geb. Cramer, Dr. Heiny Laubinger und Frau Doris, geb. Overhoff, Karl Korten und Frau Ilse, geb. Overhoff, nebst 6 Enkelkindern und Verwandten.
Bruchsal, Am Entenfluß 9, den 3. Juni 1952.

Togal
Rheuma • Hexenschuß
Ischias • Nerven- und Kopfschmerz • Grippe
In und Ausland hervorragend bewährt. In Versuch überprüfst für 1,15 und 2,25 in allen Apotheken.

Bergwiesengras
ca. 20 ar, zu verkaufen.
BRUCHSAL, Wiesenstraße 5
Beinschäden, oft, Nörs, Neuen, Furchen und alle Wunden sind heilbar durch **Beinschäden**. In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 40

Friseur
sofort-gesucht.
SALON GANTNER
Kaiserstraße 25
Auch in schweren Fällen von **Bronchitis, Asthma**
Kuchen, Verneimung und Luftholzerkrankungen können sich Dr. Bocher-Bronchitis, eine ständige Heilpflanzen-Komposition, nach Originalrezept von Dr. Bocher zusammengefasst. Sie wirken stark schweißend, heilend, quälend, Husten und kräftigen das Bronchialgewebe. Dr. Bocher-Bronchitis sind unendlich. Wunderwirkende, gesunden diesen Mittel. Preis pro Packung 1,40 + 1,40 + 1,40 in allen Apotheken erhältlich.
7 Schiffe vertrieben nach dem Verfahren von Dr. Bocher-Bronchitis

Warta veredelte Seife pflegt die Haut
Seine große Liebe
sind die bekannten 7 Hühnchen, die immer im Vorratsschrank bereitstehen. Die ganze Familie liebt als schmackhaftes Gericht „Eierneudeln, Birkel 7 Hühnchen“. Ein Mahl, einfach und köstlich wie alle guten Dinge der Welt.
BIRKEL 7 HÜHNCHEN
UNGEFÄRBT

Stiftungsfest in Karlsdorf

Festliche 30-Jähriger des Karlsdorfer Musikvereins unter Teilnahme von 13 Vereinen

Über Pfingsten stand die Gemeinde Karlsdorf im Zeichen des 30-jährigen Bestehens des Musikvereins. Die festliche Einleitung bildete ein Festbankett am Samstag. Vorstand Eitel Ewert dankte den zahlreich erschienenen Musikfreunden für ihre rege Anteilnahme und gedachte in ehrender Weise der verstorbene und gefallenen Mitglieder. Sein besonderer Gruß galt dem Festpräsidenten, Bürgermeister Hch. Schindwein, dem Ehrenpräsidenten, Musikdirektor Fr. Grumann, dem Patenverein Forst, den Gründungs- und Ehrenmitgliedern sowie der „Liederhalle“ und dem Turnverein. Dem Festprolog von Erika Schindwein folgte der „Festmarsch“ der gastgebenden Kapelle unter der bewährten Stabführung ihres Dirigenten Grumann, der sein hervorragendes Können, trotz seines hohen Alters von 76 Jahren, erneut unter Beweis stellte. Die „Liederhalle“ brachte unter Leitung ihres Dirigenten Goldmann die beiden Chöre: „Der Bergstrom“ von Baumann und „Der Abschied“ von Neumann zum Vortrag.

Ehrenpräsident und Bürgermeister Schindwein schilderte die unermüdete Arbeit und die hohen Ideale des Vereins und zeichnete die einzelnen Entwicklungsetappen mit den Schwierigkeiten aber auch den Erfolgen in der seit 1922 wechselvollen Vereinsgeschichte. „Die Festerklänge“ komponiert und dirigiert von Grumann, leitete zum Höhepunkt über, der Ehrung der verdienten Musiker und Förderer des Vereins. In Vertretung des seit Monaten erkrankten Ehrenvorsitzenden Emil Ruffel nahm der Vorstand Eitel Ewert die Ehrung vor und überreichte mit herzlichsten Worten der Anerkennung und des Dankes an die verdienten Mitglieder die Ehrenurkunden des Vereins.

Die Vorstände aller Ortsvereine überbrachten dem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche und überreichten dem Vorstand Erinnerungsgegenstände. Im zweiten Teil waren es die Turner, die die Anwesenden in Begleitung von „Lohr“-Melodien mit ihren Vorführungen erfreuten, bis der Patenverein, der Musikverein Forst, in schmissiger Weise die Anwesenden begeisterte, wobei die „Taufelungen“ mit dem kunstvoll dargebrachten Trompetensolo von Siegfert Hoffmann und das Musikstück „Zirkus Ranz“ mit dem Xylophon solo von Bernhard Bender zu nennen wären. Zu Ehren der verstorbenen Vereinskameraden fand am Sonntag ein Gottesdienst statt, der durch die Klänge der Musik verschönt wurde. Anschließend wurde am Ehrenmal der Vereinskranz für die Verstorbenen niedergelegt. Um 13 Uhr zog der Festzug durch die geschmückten Ortsstraßen, den drei Festreiter anführten. Auf dem Festplatz wurde schließlich ein Freundschaftskonzert veranstaltet, das von nachstehenden Vereinen bestritten wurde: Stadtkapelle Bruchsal, den Musikvereinen Berghausen, Forst, Graben, Hambrücken, Kronau, Neudorf, Neuthard, Spessart, Spöck, Stettfeld und Wiesental. Mit dem allgemeinen Festreiben, der geselligen Unterhaltung, Kinderbelustigung und Tanz klang das gelungene Fest am Montag aus. W.

Unterwörisheimer Kurzberichte

Unterwörisheim. Im 66. Lebensjahr starb Frau Karoline Philippine Döschner, geb. Oberst, Karlsruh.

Am Mittwoch wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Frau Berta Kimmich, geb. Köcherer, im Alter von 82 Jahren, beerdigt. Vor einigen Monaten ging ihr eine Tochter im Alter von 23 Jahren im Tode voraus.

Am vergangenen Sonntag besetzte die Feuerwehr das Preisschießen zugunsten des Glockenfonds im „Lamm“, das sich über mehrere Wochen erstreckte. Wertvolle Preise, von der Wehr gestiftet, kamen zur Verteilung.

Über Pfingsten wollte eine hiesige Reisegesellschaft mit dem Omnibus 2 Tage am Bodensee. Der Ausflug hinterließ bei allen Teilnehmern bleibende Eindrücke.

Am 28. Mai feierte Rangiermeister L. R. Theodor Hettmannsperger, Leopoldstraße, seinen 72. Geburtstag. Der Jubilar, der noch heute als Kirchengemeinderat tätig ist, erfreut sich ob seines leistungsfähigen, christlich vorbildlichen Wesens hoher Wertschätzung in der ganzen Gemeinde. Nachträglich herzlichsten Glückwünsche!

Pfingstturnier des FC Unterwörisheim

Befriedigender Verlauf aller Spiele — Ubstadt viel bejubelter Turniersieger

Begünstigt von schönem Wetter, nahm die gutbesuchte, zweitägige Veranstaltung sowohl sportlich als auch gesellschaftlich einen recht befriedigenden Verlauf. Der erste Tag war dem Treffen der Seniorenmannschaften vorbehalten, die sich spannende Treffen lieferten.

Im Eröffnungsspiel traf die zweite Mannschaft von Unterwörisheim auf die erste Mannschaft von Oberwörisheim, die sich infolge Vereinskrise wohl verjüngt, aber an Spielstärke eingebüßt hat. Trotzdem lieferten die Gäste ein gutes, faires Spiel. Unterwörisheim siegte verdient mit 3:2.

Im Spiel Ubstadt I — Heidelberg I wurde der beste Sport des Tages gesehen. Beide Mannschaften kämpften mit vollem Einsatz. Ubstadt, das mit 4:0 als Sieger hervorging, stellte eine äußerst kampfbefähigte Mannschaft, bei der es keinen schwachen Punkt gab. Heidelberg hätte bei fast gleichwertigem Feldspiel das Ehrenwort mehr als verdient.

Beim Propagandaspiel des ersten Pfingsttages siegte Unterwörisheim I gegen Hilsbach 3:2. Die Gäste erlangten sich bald durch ihr gutes Spiel und ihr sportliches Auftreten die Sympathie der Zuschauer. Beim Spiel gab es neben guten spielerischen Aktionen auch schwächere Momente, aus denen die Gegenseite der Gäste sich ergaben.

Im letzten Treffen um den Turniersieg hatte Ubstadt in Münsingen I einen weiteren Vertreter der A-Klasse aus der letzten Spielrunde als Gegner. Anfanglich drängte Münsingen, allmählich aber setzte sich Ubstadt mit seinem ungekünstelten Zweikampfspiel durch und künerte auch Münsingen 3:1 nieder. So wurde Ubstadt vielbejubelter Turniersieger. In den 2. Preis teilten sich Heidelberg und Oberwörisheim.

Am zweiten Pfingsttag trat vorzugsweise die Jugend auf den Plan, die durch ihr herzerfreuetendes Spiel gut gefallen konnte. Recht lebendig ging es bei den Schülern von Untergrombach und Unterwörisheim zu, wobei Untergrombach 4:1 Sieger blieb. Die Knirpse aus Untergrombach zeigten ein feines Spiel.

Ebenso blieb im anschließenden Spiel die Jugendmannschaft von Untergrombach über Kronau mit 3:1 Sieger, wobei beachtliche Leistungen gezeigt wurden. Für den Sieg zeichnete der Untergrombacher Mittelstürmer verantwortlich, der alle 3 Tore schoss.

Unterwörisheim II verlor gegen Staffort I mit 0:1. Die Gäste erwiesen sich in ihrer Spielweise sehr einseitig. In einem nicht minder interessanten Spiel verlor die Jugend von Unterwörisheim die Jugend von Hilsbach mit 4:0 ab. Heidelberg Jugend behielt nach schnellem, gutem Spiel nach Verlängerung über Forst mit 3:1 das bessere Ende.

Zum Hauptspiel des zweiten Tages wollte TV 1846 Mannheim als Gast in Unterwörisheim. Die Mann-

Der Fußballklub Weiber hatte über Pfingsten Besuch vom Fußballverein Blau-Weiß Oberal im Saargebiet. Den Gästen wurde von der Bevölkerung ein herzlicher Empfang bereitet. Das Freundschaftsspiel am Pfingstsonntag war gut besucht. Die Musikkapelle Weiber ließ es sich nicht nehmen, die Spieler am Vereinslokal zum „Ritter“ abzuholen und sie unter klingendem Spiel zum Fußballplatz zu geleiten. Der Vorstand des FC Weiber, Gutting, begrüßte die Gäste auf herzlichste und überreichte dem Spielführer der Gastmannschaft eine herrliche Plakette und ein prächtiges Blumenbouquet. Sichtlich erfreut über den überaus herzlichen Empfang im schönen Badland, dankten die Saarländer mit der Überreichung eines kostbaren Pokals an den FC Weiber.

Das anschließend ausgetragene Freundschaftsspiel stand unter dem Zeichen echt sportlichen Geistes und konnte vom FC Weiber mit 5:4 gewonnen werden. Im Vereinslokal zum „Ritter“ war am Abend kameradschaftliches Beisammensein, zu dem die Freunde des Fußballs zahlreich erschienen waren. Mit den besten Eindrücken nahmen am Pfingstmontag die Saarländer Abschied von unserm gastlichen Dorf.

Betriebsausflug und Kameradschaftsabend
In der letzten Woche unternahm die Belegschaft der

Älteste Bauwerke am Tageslicht

Im Zuge der Grabarbeiten der Wasserleitung von der Engelsmühle her zum Marktplatz, stieß man auf alte und älteste Zeugen der ehemaligen Reichsfeste. Schon vor dem Stadteingang kam man auf Gemäuer, um dann beim Forstamt auf Mauern des äußeren Festungswerkes zu stoßen. Beim Hause Aug. Reichenstein mußten Mauern von mehreren Meter Dicke mit mechanischen Werkzeugen durchgebrochen werden. Hier handelt es sich um das zweite Rote Tor aus der Festungszeit, vor dessen Mauern an dem blauen Letten der Boden der Wassergräben der Festung erkenntlich ist. Zwischen dem Anwesen Nopp und Bretners folgten weitere Fundamente, ein unterirdischer Graben und die Reste der Brücke des Saalbachs, der hier innerhalb der inneren, ältesten Mauern die Stadt durchfloss.

Die Fundamente am Haus Bretners sind in Ueber-einstimmung mit Plänen aus dem Jahr 1613 als diejenige des „Der Rote thurn“, also des ersten Roten Torres aus der Zeit Philippsburg als Residenz. Diese Mauern sind als älteste Zeugen aus Philippsburg Vergangenheit anzusprechen. „Der Rote thurn“ war mit Stockwerken versehen und der Durchgang im Erdgeschoß diente als Tor zur alten Stadt. Daraus dicht anschließend fand man einen etwa 80 cm hohen, mit Gerölle versehenen und mit Platten belegten Gang, den man im Volksmund trügerisch als unterirdische Verbindung von Gebäuden bezeichnet. Dieser gedöckte Graben ist ohne Zweifel die erste Wasserleitung Philippsburgs und führte das Wasser vom „Brunnerhauf“ zum Schloß, Marstall und dortliegenden Gebäuden. Dieser „unterirdische Gang“ war bereits 1904 beim Verlegen der Gasrohre angeschnitten worden und wurde damals wie heute lebhaft von abenteuerlustigen Duden besucht. Wenige Meter davon stieß man auf die abge-schragten Steine der einstigen Brücke über die Saalbach, die auf dem Wege durch das Stadttinnere in Richtung zum Weißen Tor (richtig „Der Weiße thurn“) überschritten werden mußte.

Es ist beim weiteren Bau der Wasserleitung noch

Festliche Glockenweihe in Gondelsheim

Erhebende Festfeier in der Gondelsheimer Kirche am Pfingstsonntag

In einem festlich gestalteten Gottesdienst fand am Pfingstsonntag in der dicht gefüllten Kirche die Weihe der neuen Glocken statt. Durch die Mitwirkung von Musik-, Gesangsvereinen und Kirchenchor und die Amtshandlung von Oberkirchenrat Dürr wurde eine erlebnisreiche Festfeier geschaffen, die in den Teilnehmern einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen hat, der sich am besten durch den Ausdruck eines angesehenen Mitbürgers illustrieren läßt, welcher bewegtes Herzens sprach: „Das war der schönste Tag meines Lebens!“

Oberkirchenrat Dürr hatte die Eingangsliedergie, die

Zigarrenfabrik Böninger unter Führung des Werkmeisters Robert Kirstein einen Betriebsausflug nach St. Goar, Rüdelsheim und Niederwaldenkenmal. Tief beeindruckt von der Schönheit des Rheingaus und reich an Eindrücken kehrten die Teilnehmer wieder zurück.

Ein paar Tage später fand ein Kameradschaftsabend im Gasthaus zum „Bädelchen Hof“ statt, der einen fröhlichen und harmonischen Verlauf nahm und bei dem die enge Verbundenheit zwischen der Firma Böninger und den Zigarrenarbeiterinnen in vorbildlicher Weise zum Ausdruck kam. Ein Vertreter der weltbekannten Firma gab seiner Freude Ausdruck, die fleißigen Arbeiterinnen kennen zu lernen und einige Stunden mit ihnen verbringen zu können. Er dankte der Belegschaft für ihre gewissenhafte Förderung des Betriebs durch ihre präzise Arbeit. Vor allem galt sein Dank dem zielbewußten und zuverlässigen jungen Werkführer Robert Kirstein, der in vollem Umfang das Vertrauen der Firma und der Belegschaft genießt. — Mit lustigen Darbietungen und bei flotten Weisen der Musikkapelle Stöhrer vergingen die frohen Stunden nur allzu rasch. D.

Sportler in der Pfalz

Rheinhausen. In Erwiderung eines Osterbesuches des FC Eppstein reiste die Turn- und Spielvereinigung am Pfingstsonntag zu einem Freundschaftsspiel in die schöne Pfalz. Nach dem Mittagessen in Eppstein trafen sich zuerst die 2. Mannschaften, wobei Rheinhausen nach einer guten Mannschaftsleistung mit 7:3 gewann. Im anschließenden Spiel der ersten Mannschaften unterlag Rheinhausen den Gastgebern auf dem ungewohnten Schlackenplatz nur knapp mit 2:3 Toren. Nach dem Spiel fand ein gemütlicher Unterhaltungsabend statt.

Internationales Radrennen auf dem Waldparking

Beim Hauptrennen 54 Fahrer am Start — 15 hielten die 80 Runden durch

Der Radfahrerverein „Ideal“, Kronau, startete am Pfingstsonntag ein Radrennen mit internationaler Beteiligung auf der Rennstrecke im Waldparking in Mingsheim. Sehr viele Zuschauer hatten sich dazu eingefunden. Unter der Leitung von Karl Wolf, Karlruhe, sowie den Kampfrichtern Joachim Bastian, Nagel, Scherer und Zimmer vom Radsportverband gingen die Fahrer der einzelnen Klassen ins Rennen. Die Rundstrecke beträgt 14 km, die von der A-Jugend-Klasse 20 mal, B-Jugend-Klasse 16 mal, im Hauptrennen der Klassen A-B-C 8 mal — 112 km durchfahren wurde.

Zunächst ging die B-Jugend am Start und legte die Strecke in 24 Minuten zurück. 1. Sieger wurde Gerhard Wirth aus Mürr vor dem bekanntesten

Sommerfrucht schlecht - Winterfrucht mittelmäßig

Eine Feldbegehung mit Bauern und Jungbauern in Odenheim

Unter Führung von Landwirtschaftsassessor Steinbiller fand eine Feldbegehung statt. Hierzu hatte sich eine stattliche Anzahl Bauern und Jungbauern eingefunden. Die Feststellungen, die bei dieser Feldbegehung getroffen wurden, waren nicht gerade erfreulich. Die Sommerfrucht steht schlecht. Auch der Stand der Winterfrucht kann nur als mittelmäßig bezeichnet werden. Beide Fruchtarten haben sehr unter dem starken Engerlingfraß zu leiden. Die bisher anhaltende Trockenheit hatte eine ungewöhnliche Vermehrung der Schädlinge zur Folge. Assessor Steinbiller empfahl als Mittel gegen die Trockenheit eine gute Düngung und beim Umbruch von Fruchtäckern den Anbau von Markstammkohle, da dieser ein wertvolles Gründutter bis in den Winter hinein biete.

Am kommenden Sonntag findet auf dem Sportplatz beim „Felsenkeller“ das Handballkreispokalturnier statt. Hierzu haben 14 namhafte Vereine ihre Meldungen abgegeben. In den einzelnen Klassen wird jeder gegen jeden gespielt. Man darf sicher mit sehr spannenden Spielen rechnen.

Der Musikverein brachte dem 78-jährigen Geburtstagskind Alexander Wormer, Schulstraße, am Pfingstmontagabend ein Ständchen. Der Jubilar bedankte sich sehr für diese Ehrung und lud die Mitglieder der Musikkapelle zu einem kleinen Umtrunk in die „Blume“ ein.

Auf einer Versammlung des VdK sprach im „Ritter“ Vorstand Karl Wormer über die Versorgungsansprüche der Kriegervitwen. Anschließend gab er einen Bericht über den Kreisrat in Wiesental. Im Laufe des Sommers wird der VdK einen Ausflug in den Odenwald unternehmen.

Die Badische Landesbauanstalt hielt im Bürgersaal eine Modellschau ab. Besonderes Interesse fand das neue Wohnungsbauprämiengesetz.

Geheiratet haben: Rollandmacher Ludwig Frieder und Schneiderin Anna Febrer; Landwirt Franz Rökkel und Gisela Jucha; Maschinenschlosser Robert Köstel und Klara Köstel, ohne Beruf; Bäcker Otto Keidel und Hedwig Frank; Müller Johann Link und Tilla Lutz; Monteur Otto Schäfer und Sprechstundenhilfe Ingrid Havren.

Gestorben sind: Sabina Philipp geb. Karch, im Alter von 63 Jahren; Schmiedemeister Franz Dezent, im Alter von 58 Jahren.

Fahrer Gerhard Seemann aus Wiesental. 3. Sieger Rudi Altig aus Mannheim.

Die Spannung wurde bei der A-Jugend-Klasse größer, die 20 Runden durchfuhr und den Rennfahrer Helmut Ulrich aus Stuttgart mit 12 Punkten als Sieger sah. 2. wurde Günther Mertz aus Ludwigshafen mit 11 Punkten; 3. Hermann Roth, Linsenhelm, sechs Punkte. Die Klasse benötigte 45:10 Minuten.

Beim Hauptstart des Tages der Klassen A, B und C sah man 54 Teilnehmer, darunter 3 Fahrer aus der Schweiz und 1 aus Frankreich. Auch der 63-jährige Philipp Holzer aus Bruchsal war am Start, den die Rennleitung jedoch nach einer Ehrenrunde infolge des hohen Alters und der sehr guten Besetzung des Feldes, aus dem Rennen nahm. Die Überraschung des Tages war die Rundenüberholung durch August Becker aus Weibersbach/Pfalz. Wie ein Uhrwerk setzte er sich Runde für Runde immer mehr vor das Hauptfeld, bis es ihm in der 63. Runde gelang, den Anschluß und sogar teilweise die Führung zu übernehmen. Runde für Runde zollten ihm die Zuschauer herzlichen Applaus und nahmen die Gewißheit mit, daß er in der Olympia-Auswahlmannschaft berechtigten Erfolg haben wird. Dicht auf folgte der Schweizer Sievi, der besonders in den Wertungs- und Prämierrunden durch seinen Endspurt die Zuschauer begeisterte. Mit 23 Punkten vor dem bekannten Fahrer Hans Münzschütz aus Reilingen mit 13 Punkten, wurde Sievi verdienter 2. Sieger. Nur 15 Fahrer konnten die 80 Runden mit 112 km in 3 Stunden, 4 Minuten überstehen und das Endziel erreichen. Unter diesen befanden sich die 2 einheimischen Fahrer Alfons Mächel und Reinhard Fuchs. Genen für diese Leistung ein Sonderlob gebührt.

Anschließend fand auf dem Sportplatz die Preisverteilung statt und am Abend zeigte sich der Bad. Meister im Kunstfahren Philipp Fuchs, Kronau, wiederum von der besten Seite und erfreute die Zuschauer auf dem Kunst- und dem Hochrad.

Beim 90-jährigen Jubiläumfest des Gesangsvereins „Sängerbund“ Wiesental errang der Gesangsverein „Frohinn“ unter seinem bewährten Dirigenten Pfingstniger die Tagesbestleistung sowie den Dirigentenpreis. Die gesamte Bevölkerung ist stolz auf die Leistungen des Vereins und wünscht ihm weiterhin viel Erfolg in der Pflege des deutschen Liedes.

In der Nacht zum Pfingstmontag starb im Alter von 84 Jahren Julius Just, St. Leonardsstraße. I.

Schlagkräftige Feuerwehr

Heidelberg. Am vergangenen Wochenende veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr ihre Hauptprobe. Der Verlauf der Aktion bewies, daß die Heidelberg-Bürgerwehr in ihrer Wehr eine schlagkräftige Einsatztruppe besitzt, auf die sie sich in allen Katastrophenfällen verlassen kann. Schnelligkeit und durchdachte Organisation spielen bei ihrem Einsatz die Hauptrolle; die Wehr bewies dieses Eigenschaft bei angenommenem Brandfall der alten Kinderschule und dem zweiten Feuersausbruch in der Bruchsaler Straße gegenüber der Malzfabrik Durst. Im ersten Fall wurde die Motorspritze bei der Saalbachbrücke in der Hofferich angesezt, im zweiten führten die Leitungen von der Brücke bei der unteren Mühle zum Brandherd. Auch Rettungsaktionen wurden anschaulich vorgeführt in Gemeinschaft mit dem Bereitschaftsdienst des Roten Kreuzes, das die Verwundeten und Gefährdeten half zu bergen und ihnen die erste Hilfe zukommen ließ. — Wehr und Einwohnerschaft konnten mit dem Erfolg dieser Frühjahrsprobe zufrieden sein. In der „Brauer Jäger“ wurde dementsprechend im Anschluß daran noch lustig weitergelacht und das Ereignis gebührend gefeiert.

Magdalena Freidinger, geb. Kolb, Breitenstraße, konnte am 1. Juni ihren 70. Geburtstag begehen; Suzanne Salome Hahn, geb. Horn, wurde am 2. Juni 74 Jahre alt und Johann Hiller III, Gerbergasse, beschließt am 5. Juni sein 76. Lebensjahr. Wir gratulieren herzlich!

Besuch aus Amerika

Stettfeld. Seit einigen Tagen wollen Frau Elise Woll geb. Schneider, und deren Tochter aus USA hier zu Besuch. Für die Dauer ihres Aufenthaltes in der alten Heimat wünschen wir den beiden Damen frohe Stunden der Erholung.

Am 2. Juni starb die Pensionärin Frau Sofie Eisert Wwe, geb. Bechtler, nach langem Leiden im Alter von 75 Jahren.

Das Band fürs Leben haben geschlossen: Pri. Ingeborg Weid, Tochter des Landwirts und Landesproduktionshändlers Heinrich Weid und Maschinenschlosser Pius Hoffmann von Weiber. R. D.

Pflanzenschutzwarndienst für Obst und Gemüse

Bei mittel- bis mittelpfähen Kirchensorten, die jetzt rot zu werden beginnen, ist in den nächsten paar Tagen gegen die Kirchfruchtfliege vorzugehen. Die Bäume sind mit Gaserol 50 (300 g) oder E 605 f (30 g) zu spritzen. Die Spritzflüssigkeit muß durch die Verwendung einer kleinen Düse fein zur Verteilung gelangen.

An Jungbäumen und vor allem an umgepflanzten Kirchbäumen sind Blattläuse in großen Mengen vorhanden. Soll die Triebbildung gesichert sein, muß unbedingt gespritzt werden. Als Bekämpfungsmittel kommt E 605 f (40 g) oder Gamma-Mittel (z. B. Hortex oder Gamma-Nexit, 200 g) in Frage. Wo es sich um die Bekämpfung der grünen Apfelblattlaus handelt, verwendet man lediglich ein Gamma-Mittel. Kleinere Baumkronen können auch mit Stäubenmitteln derselben Art behandelt werden.

Viele Baumbesitzer haben wegen der Heuernte die wichtigste Sommergespritzung an Kernobst bis heute noch nicht durchgeführt. Es wird empfohlen, diese Spritzung umgehend nachzuholen. Spritzbrühe: Schwefelkalkbrühe (1 kg) oder Netzschwefel (400 g) + 400 g Bleiarzenat-Pulver. Wo die Madenspritzung vor 14 Tagen zur Durchführung gelangte, wird jetzt die Wiederholung empfohlen. Sollten Untertunnen die Verwendung von Bleiarzenat nicht gestatten, so empfiehlt es sich E 605 f (35 g) oder, wo keine Rote Spinne vorhanden ist, Gaserol 50 (200 g) zu verwenden. Nicht bei der größten Sonnenhitze spritzen.

An von San-José-Schildläusen befallenen bzw. befallsverdächtigen Bäumen ist zur Bekämpfung von Jung-

läusen ab jetzt jeder Sommerspritzung E 605 (50 g), soweit nicht schon für andere Schädlinge geschehen, beizugeben.

Jungbäume, die keine gewünschte Holztriebbildung zeigen, leiden in den meisten Fällen unter Engerlingfraß. Der Wurzelhals dieser Bäume ist freizulegen und mit der Glöckchen 3-4 Liter eines Gamma-Spritzmittels (z. B. Hortex-Emulsion, 200 g pro Baum) zu verarbeißen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Apfelbaumgespritzung und andere Baupflanzen verheerenden Schaden anrichten. Wer nicht spritzt, hat damit zu rechnen, daß der Fruchtbehang vernichtet und der Baum für das kommende Jahr keine Blütenknospen ansetzen kann. Eine sofortige Spritzung mit Gaserol 50 (300 g) oder E 605 f (30 g) kann immerhin noch etwas retten.

Im Gemüsebau ist der Erdflöhen bei Kohl und Rettichen sehr stark aufgetreten. Durch eine in gewissen Zeitabständen durchgeführte Stäubung mit DDT oder Gamma-Mittel kann der durch den genannten Schädling verursachte Lochfraß vermieden werden. Durch diese Maßnahme wird auch gleichzeitig die Kohlfliege abgehalten.

An Spargel-Junganlagen wurde verschiedentlich Spargelrost festgestellt. Wer nicht spritzt, kann in den nächsten Jahren mit einer geringen Ernte rechnen. Spritzbrühe: Kupferkalk normal (1 kg) plus eines der Spargelkürfer abtötenden DDT- (Gaserol 50, 200 g) oder DDT + Gamma-Mittel (z. B. Aktiv-Gaserol oder Multanin, 200 g). — Die oben angeführten Mengen beziehen sich auf 100 Liter Wasser. R. D.